

Mitteldeutsches Land

Journal-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 77

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große
Strandstraße 16/17, 2. Haupt-Etage. Telephon: 2111.
Halle (S.), Dienstag, den 31. März 1936
Beleg für den Vertrieb auf Bestellung od. Rückbestellung

Halle (S.), Dienstag, den 31. März 1936

Monatlicher Abonnementspreis 1,25 RM und
0,25 RM. Inlandgebühr, durch die Post 2,30 RM.
ohne Postgebühr. Mitteldeutsche Industrie
monatlich 20 RM - Anzeigenpreis nach Vereinbarung

Einzelpreis 15 Pf.

Gewaltiges Bauprogramm der englischen Flotte

Kabinettskrise um die Generalstabsbesprechungen?

Die englische Regierung wird nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ bis zum Jahresende folgende Kriegsschiffe in Auftrag geben: 2 Großkampfschiffe, 5 Kreuzer, 1 Flugzeugträger, mindestens 12 Zerstörer und eine noch unbekannt Anzahl von U-Booten und Schulschiffen. Diese gewaltigen Aufträge ergeben das größte Flottenbauprogramm, das England seit dem Weltkriege aufgestellt hat. Drei weitere Kreuzer werden voraussichtlich im Sommer 1937 in Auftrag gegeben werden. Die genannten Schiffe umfassen eine Gesamttonnage von 175.000 Tonnen. Die Kosten betragen sich auf rund 35 Millionen Pfund.

Im Rahmen des neuen Gesamtprogramms der englischen Flotte stellen die genannten Aufträge jedoch nur den ersten Abschnitt dar. Das Großflottenprogramm stellt den Bau von 35 Großkampfschiffen, Zerstörern, Schulschiffen und U-Booten vor.

Um die Generalstabsbesprechungen

Entgegen den allgemeinen Erwartungen fand gestern keine Sonderberatung des Kabinetts statt; instead hielt Ministerpräsident Baldwin eine Ministerbesprechung ab, in der die in Aussicht genommenen Generalstabsbesprechungen behandelt wurden. Über den Zeitpunkt der Generalstabsbesprechungen ist noch nichts Näheres bekannt. Vielfach wird damit gerechnet, daß sie erst in einer Woche beginnen. Jedoch glauben „Daily Express“ und „Morningpost“ weiterhin zu können, daß sich im Kabinett erhebliche Widerstände gegen einen baldigen Beginn der Generalstabsbesprechungen erhoben haben. Die Pressaffektion meidet, während das britische Kabinett morgen den Zeitpunkt für die Besprechungen zwischen England, Frankreich und Belgien festlegen. In der Zwischenzeit soll über gewisse Voraussetzungen verhandelt werden, unter denen die Besprechungen stattfinden werden.

Ministerpräsident Baldwin verneinte gestern im Unterhaus die Frage, ob an den im nächsten vorliegenden Generalstabsbesprechungen auch der Verteidigungsminister oder irgendein anderer Minister teilnehmen werde. Als der oppositionelle Arbeiterpartei-Führer hierauf Baldwin fragte, ob er dem Unterhaus versichern könne, daß diese technischen Besprechungen keine entscheidenden Verpflichtungen mit sich bringen würden, solange sie nicht vom Kabinett geprüft seien, antwortete der Ministerpräsident, daß diese Versicherung bereits in der kürzlichen Aussprache gegeben worden sei, und daß er sie jetzt bekräftige.

Meinungsverschiedenheiten im Kabinett?

Die geplanten Besprechungen zwischen den Generalstäben Englands, Frankreichs und Belgiens werden in den kommenden Morgenblättern eingehend erörtert.

Daily Herald schreibt, daß die drei Minister der Simon-Liberalen, Sir John Simon, Brown und Sir Geoffrey Collins, den geplanten Besprechungen sehr kritisch gegenüberstünden. Sie seien der Ansicht, daß die Verhandlungen in der gegenwärtigen Lage unherausfordernd heranzuführen und gefährlich wären. Diese Ansicht werde von Lord Halifax unterstützt, der gegen jede weiteren Verpflichtungen in Europa sei. News Chronicle schreibt, ein Teil der Minister sei für Aufschub der Besprechungen bis nach den französischen Wahlen. Das Reichsministerium Daily Mail geht so weit, von der Gefahr einer Kabinettskrise infolge der Meinungsverschiedenheiten über die Verhandlungen zu sprechen. Die meisten Minister seien der Ansicht, daß die militärischen Verhandlungen die Ausschüßigkeit aufserordentliche Verhandlungen mit Deutschland schädlichen würden.

Ab nach Südamerika

Luftschiff „Hindenburg“ auf der ersten großen Auslandsfahrt

Das Luftschiff „Hindenburg“ startete heute früh 5.28 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner ersten Südamerikafahrt. Um 8.15 Uhr lag das Luftschiff gerichtet für die große Fahrt in der Halle voran. 55 Tonnen Betriebsstoff, ausreichend für 120 Flugstunden, 50 Kilogramm Post, 2 1/2 Tonnen Proviant, 1500 Kilogramm Fracht, darunter ein fünfziger elfenbeinartiger Olympia-Prekursor, waren im Laufe des letzten Tages an Bord geladelt worden. Nach 4 Uhr traten Besatzung und Fahrgäste in der Halle ein. 36 Fahrgäste befüllten die notwendigen Formalitäten und befüllten durch das Fahrtepp das Luftschiff. Es fand außer Presse- und Regierungsvertretern Angehörige verschiedener Nationen, Brasilianer, Holländer, Franzosen, Nordamerikaner und Dichterleider an Bord. Dr. Eckner nimmt an der Fahrt als Beobachter teil.

Nachdem die Fahrgäste das Luftschiff bestiegen hatten, wurde es aus seiner Verankerung gelöst, und die Mannschaften nahmen ihre Plätze an den Zonen ein. Kapitän Lehmann empfing noch die letzten Wettermeldungen und befüllte darauf die Führerzettel. Der Kommandant des „Graf Zeppelin“, Kapitän von Schiller, erschien ebenfalls, um Abschied zu nehmen und beim Start anzuweilen zu sein. Aus den Fenstern des Fahrgastdecks blickten verängstigt die Fahrgäste und wechselten letzte Abschiedsworte mit ihren Angehörigen. 5.20 Uhr gab Kommandant Saut von der Führerzettel aus das Kommando zur Ausfahrt. Das Schiff verließ am Hintermast seine Halle durch das östliche Tor. Die Scheinwerfer beleuchteten den riesigen Silberleib des Schiffes. Das Schiff wurde in die Windrichtung gebracht und aus der Verankerung am Mast gelöst. Nach dem Kommando „Luftschiff

los“ erhob sich 5.28 Uhr unter Hochrufen und Überflüssen der Luftlinie. Nach einer Rundfahrt über der Stadt verließ das Luftschiff in nördlicher Richtung das Gelände und zog stolz seine Bahn, um überall, wo Menschen leben, zu führen, daß Deutschland lebt und an solchen Werken des Friedens schafft.

Die Fahrtroute wird erst während der Fahrt auf Grund der einlaufenden Wettermeldungen festgelegt.

Das Luftschiff „Hindenburg“ startete heute um 7 Uhr Sonntag überraschend zum zweiten

Male einen Versuch ab. Da das Luftschiff unangemeldet kam und ein Motorengeräusch kaum zu vernehmen war, wurde das Schiff nur von den Menschen, die zur Morgenrunde an ihre Arbeitsplätze eilten, bemerkt und freundlich begrüßt.

Wie der Kommandant des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, Kapitän von Schiller, mitteilt, wird das Luftschiff am Donnerstag zu einer achtstündigen Werkstättenfahrt zur Ausbesserung von Peil- und Rebellenscheinwerfern aufsteigen.

Geschütteltes Spanien

Von unserer händischen Mitarbeiterin Dr. Ingeborg de Arlandis.

Das Spanien kommt alarmierende Nachrichten. Stichen brennen, Handtücher werden gestirmt. Der spanische Faschismus wird mit Feuer und Schwert verfolgt. Zeitgenössische soziale Spannungen bilden für die Beobachter des Kommunismus einen guten Nährboden. Es scheint es, als ob sich alle soziale Erregung in ein wildes Chaos auflösen will. Die öffentliche Meinung scheint sich im Fieber. Was geht in Spanien vor? Wir haben unsere langjährige Mitarbeiterin, Dr. Ingeborg de Arlandis, eine genaue Kennerin der spanischen Verhältnisse, gebeten, uns einen unvoreingenommenen Bericht über Hintergründe und Auswirkungen der spanischen Lage zu geben. Hier folgt der erste Auszug.

revolution 1934 schlagartig beendete, kann entgegen. Trotz der Erklärungen der immer schneller wechselnden Regierungen, trotz Zenjur, Moratorium und trotz der Massenwahlpropaganda der Reichsparteien, waren doch die Strömungen, die auf einen Sieg der „Volksfront“ hindeuteten, unumkehrbar.

Die Hauptgründe des politischen Umschwunges

Wir wollen auf die Hauptgründe dieses Umschwunges beschränken. Die von „Volksfront“, die als geschlossene Einheit in den Wahlkampf ging (das spanische Wahlsystem, das nicht die proportionale Vertretung der Parteien, sondern die in den einzelnen Wahlkreisen erreichte Mehrheit, die im ersten Wahlgang mindestens 40 Proz. der abgegebenen Stimmen betragen muß, anerkennt, begünstigt natürlich die Wahlcoalition sehr stark), schloß sich aus folgenden Parteien zusammen: Aus der „Republikanischen Union“ unter Martinez Barrio, den linken

Madrid, Ende März.

Der Wahlsieger der vereinigten Linken vom 16. Februar hat für weite Kreise — innerhalb und außerhalb Spaniens — eine große Überraschung bedeutet, die eigentlich nicht ganz gerechtfertigt war. Dem aufmerksamen Beobachter konnte der Umschwung, der sich seit 1933 vorbereitete und den die Diktator-



Der Dank des Führers an die Mitglieder der Reichswahl-Kampfleitung. In der Nacht zum Montag, als sich an Hand der letzten Zusammensetzung der überwältigende Wahlsieg überblicken ließ, empfing der Führer im Kabinettsaal der Reichskanzlei die Mitglieder der Reichswahl-Kampfleitung der NSDAP. Adolf Hitler sprach ihnen seinen Dank und dankte auch gleichzeitig den Dank des ganzen deutschen Volkes aus. (Presse-Illustration Hoffmann-M.)

Berurteilte Landesverräter

Vom Volksgerichtshof in Berlin wurden sechs Landesverräter verurteilt: der 52 Jahre alte Friedrich Damsella und der 44 Jahre alte Adolf Kungert...

Kirchengebet für den Führer in England

Die Königin-Witwe von England, die demnächst aus dem Buckingham-Palast auf ihren Wohnsitz Marlborough-House überzieht...

Heute mittag läuten die Glocken

Der Reichskirchenrat hat an die obersten Behörden der deutschen evangelischen Landeskirchen folgende Aufforderung gerichtet:

Vor Oftern in Brüssel?

Um die Konferenz der Locarno-Mächte. Wie das französische Volkstages in London gestern beim Foreign Office vorstellig geworden...

Wer will Schutzpolizeioffizier werden?

Günstige Beförderungsaussichten Einstellungsgehe bis spätestens 30. April

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat für den 28. März die Schutzpolizei, der Gendarmen- und der uniformierten Gemeindefeldpolizei vorläufige Bestimmungen erlassen.

Der Bewerber muß vor Eintritt in den Polizeidienst der NSDAP über 23, 24, 25 oder dem 26. März angehört haben.

Für die Zeitabgrenzung 1912 und 1913 kann von der Förderung der einjährigen militärischen Ausbildung abgesehen werden.

Die Bewerbung für die Positionen des Offiziers der Schutzpolizei hat, soweit eine Einstellung im Laufe des Rechnungsjahres 1936 gewünscht wird, sofort, spätestens bis zum 30. April zu erfolgen.

Blütenregen auf die Reichskanzlei

Kinder werfen Frühjahrsblumensträuße / Jubel vor der Reichskanzlei / Des Führers Dank

Der Führer und Reichskanzler hat während des Bahntreffens und insbesondere nach dem Bekanntwerden des Bahnergebnisses telegraphische und schriftliche Glückwünsche...

Nur während einiger Stunden der Montag-Nacht lag Ruhe über dem Wilhelmplatz.

Wird Hauptmann heute hingerichtet?

Noch einmal eine Sensation - aber das Gnadengericht lehnt Hauptmanns Gehst ab

Wird Hauptmann heute abend hingerichtet werden? Gestern sah es noch einmal nach großer Sensation, nach neuer Wendung...

Das Gnadengericht, das gestern tagte, lehnte das Gnadengebet Hauptmanns ab, nachdem es noch einmal in Beratung verlegt worden war.

Eine Unzahl von Kindern benutzte den Vorplatz zu einem Fest der Regenerationsplatzes. Beharrlich und geduldig warteten sie auf die Gelegenheit...

Der Führer und Reichskanzler hat an Gattler ein herzliches Glückwunschtelegramm geschickt.

Gebräut und mit blauen Augen

Erste Madaira-Fahrer wieder daheim

Als erstes Schiff der Madaira-Urlauberflotte legte die „St. Louis“ gestern früh kurz nach 7 Uhr an den Hamburger Landungsbrücken an.

Wie ist die Lage um den Tanasee?

Ein kurzer Lagebericht / Die Italiener dicht vor Gondar

Die italienische Nordfront in Abessinien zieht sich gegenwärtig von Kagara an der Sudangrenze südwärts nach dem Südoften bis Sotola hin.

Ein Spatz wurde ermordet

Aus menschlichem Mordartzweck

Ein ungewöhnlicher Mordmord ist in Budapest begangen worden. Sein Opfer ist ein Sperling, der volkstümlichste und beliebteste aller Vögel der ungarischen Hauptstadt.

Konkurrenten der Frau begannen jedoch noch auf den Spaten zu werden, und sie beschloß daher, den unbeliebten Wettbewerber, der ihnen von Tag zu Tag mehr schadete...

Todesurteil gegen zwei Obersten

Das Hofkriegsgericht verurteilte in dem Generalsprozess gegen den ehemaligen Innenminister Oberst A. Doleff und den Generalsadjutant Oberst A. Kelenhoff...

Aufgelöste Organisationen

Der sächsische Minister des Innern hat eine Verordnung erlassen, wonach die Organisationen „Zur Wahrheit und Treue“...

Giltgale gegen die Abessinier?

Eine Anfrage im Oberhaus

Im englischen Oberhaus fand gestern eine Aussprache über die Verwendung von Giftgasen durch die italienischen Streitkräfte in Abessinien statt.

Giltgale gegen die Abessinier?

Eine Anfrage im Oberhaus

Im englischen Oberhaus fand gestern eine Aussprache über die Verwendung von Giftgasen durch die italienischen Streitkräfte in Abessinien statt.

Einigen und Verlag der Mitteldeutschen Verlagsgesellschaft. Die Einzel-Drucke, 10 Pf. (S.)



Komödie um eine Goldmünze

Eine Sage löhnt Wahrheit geworden. Im frühen Fortnal hat sich eine Komödie um eine Goldmünze ereignet. Eine Sage löhnt Wahrheit geworden zu sein, die davon berichtet, daß unter dem Tor des berühmten alten maurischen Schlosses von Montanto der Schatz eines Maurermeisters vergraben liegt.

Gewalt vorgehen und einige Anführer verhaften, ehe die Bürger sich entschließen konnten, ihre Maulwurfsarbeit einzustellen. Dann ließ sich der Polizeichef die Goldmünze zeigen, die den ganzen Mufuhrer gesichert hatte.

„Ich bin nur der Zweitbeste!“

Eine Firma in Philadelphia suchte durch Anwerben eines tüchtigen Reisenden und gab an, daß sich nur wirklich außergewöhnliche Kräfte bewerben sollten. Unter den Angeboten war auch das eines Mannes, der sich für den besten Verkäufer der Welt ausgab.

gelassen war. Am nächsten Tage kam ein Telegramm: „Bin nur zweitbestester Verkäufer der Welt. stop. Bester ist der Mann, der Ihnen diese Waren anbietet hat.“

Ein Mann, der 70 Würste aß

Aber nach der 68. Semmel starb er. Der Vorherr eines Piffener Nachstoffs meinte mit den Wölfen, daß er auf einmal 70 Würste und ebensoviele Semmeln aufessen werde.

Arbeitsbüches für die Arbeiter und Angestellten der R.D.M.B. und ihrer Gliederungen zunächst juristisch gefeilt.

Die Berichtswörter gegen Fälschungsliebe vor Gericht

Weitern begann in Pankfing einer der größten politischen Prozesse, die jemals in China stattfanden. Angeklagt sind sechs Chinesen, die unter dem Verdacht stehen, am dem Anschlag beteiligt gewesen zu sein.

Der Schweizerische Bundesrat hat beschlossen, für die Beschaffung von 40 neuen Militärflugzeugen dem Erneuerungsfonds für Flugzeuge einen Betrag von 5,1 Millionen Franken zu entnehmen.

Stadttheater Halle. Heute, Dienstag, 20. bis gegen 23 Uhr Ball der Nationen. Große Ausstattungs-Operette von F. Kaymond.

Stadtschützenhaus. Donnerstag, den 2. April, 20 Uhr V. Stadt. Sinfoniekonzert. Das verstärkte Stadt. Orchester. Leitung: Generalmusikdirektor B. Vondenhoff.

Osterfahrt in die Sächsische Schweiz nach Dresden und Bad Schandau. Vom 11. bis 13. April 1936 veranstalten wir gemeinsam mit dem Norddeutschen Lloyd eine dreitägige Osterfahrt.

Rundfunk am Mittwoch Leipzig. 20.45: Aus Breslau: Unterhaltungskonzert des Junfachsers. 22.00: Nachrichten und Sportfunk.

Alte Promenade. Noch lustiger, noch urwüchsiger als der berühmte „Kraich am Jolanine“ ist der Gait-Friedrich-Film.

LLOYD Orient - Schwarzes Meer FAHRT. mit D. General v. Steubens 14690 Br.-Reg.-I. 29. April - 20. Mai.

Radio-Apparate Licht u. Wärme G. m. b. H. G. Ulrichstraße 54. Fachmännische Beratung. Zahlungserleichterung.

Hackmann. Das preiswerteste Bier u. Speisewasser. R. Hackmann & Co. Speisewasser.

Reisebüro der Saale-Zeitung. Halle/S. Kleinschmieden 6. Lloydreisebüro Hermann Müller Halle/S. Leipzigerstr. 20.

Kaffeehaus Franke. Heute/3. Oct. Feiertag 25 Tel. 2530. Heute Abschiedsabend der Kapelle Butthoff.

Billig billiger am billigsten. 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. 13.15: Mittagssong, gespielt vom Gemde-Orchester.

Autofut. 32239. Hamann, Hauptstr. 71. Stadt- u. Fernfahrer.

Detektiv. Beobachtungen. Etscheldung. Merseburgerstraße 3 Heirauskunft.

Diese Marke bürgt für beste Ware und billige Preise!

Heutiges Angebot:

Table with 2 columns of products and prices. 125 g and 500 g. 1a. Schlackwurst ... 45. Blütenhonig ... 140. 1a. Kochschinken ... 45. Schweizerkäse ... 120. Feine Salami ... 40. Marmelade ... 32. Sülze ... 15. Fetheringe ... 30.

Butterkrause



Fliegende Hunde . . .

Ich heiße Pünktchen und heiße nicht.
Geschäftiges Leben in der Frachtabteilung der Luftlinie auf dem Flughafen Halle-Weizsäcker. — Große Belastungen in einer Sonderrolle aufgelöst. Vattergerichte, aus denen flirrende Augen glänzen und die empfindliche Mechanik enthalten, werden vorsichtig von den Frachtwagen herabgehoben. Rufen und Rufen, große und kleine Pakete wandern auf den Frachtwagen, die Luftfracht zum Flugzeug bringt. Schwere Motoren-Ergebnisse werden vom Frachtwagen unmittelbar an das Flugzeug gebracht.

Wichtig in diesem geschäftigen Treiben, das leicht und schnell verläuft, geht ein kurzes Leben. — Ein Käufer der Luftlinie hat einen Käfig hoch und jetzt ihn ladend seinen Kameraden. Er trägt eine Aufschrift:
"Ich heiße Pünktchen und heiße nicht. Ich bin eine gute Behandlung auf der Reise. Ich werde in Halle abgeholt, wenn nicht, bitte um telef. Anruf."

Aus dem Käfig kommt ein halb pferdegroßes, halb inrenndes Gefäß. Es ist ein reizender Forderer, der von Weizsäcker seinen Heißer wecheln soll und nach Halle verpackt ist. In nur zwei Stunden wird er bereits auf dem fliegenden Flughafen von seinen neuen Eigentümern erwartet werden, die sich vielleicht schon zur der Zeit, zu der das Tierchen von Flughafen Halle-Weizsäcker aus startet, reisefertig machen, um ihn in Köln in Empfang zu nehmen.

Fliegende Hunde sind in Europa keine Seltenheit mehr. Der Zutritter stellt selbst die Biologie auf den Kopf, denn es gibt wohl kein Tier mehr, das nicht heute schon seine Kette durch die Luft angezogen hätte, und es gibt mancher Flieger, in deren Koffer und Koffer neben anderen fernen Zielen zu streben, und es muß häufig bei der Verbindung darauf geachtet werden, daß nicht vielleicht gerade wilde Wäute einer auf Reisen befindlichen Käse den Flug zu einer Totalsanktion machen.

Summern, Ästern, Krebs kommen durch die Luft, um den Hallenser ein Vespiger in künftige Gemüte zu bereiten. Seelische kommen in fast leibendlichem Zustand von den Küstenflügen nach Mitteldeutschland, während häufig Fische in gebeltem Wasser, hollens in vier Stunden von Halle-Weizsäcker nach Paris oder London fliegen.

Fliegen ist also heute kein Reservatrecht mehr für unsere beschränkte Vogelwelt, fliegen ist heute Allgemeingut nicht nur für das, was fliehet, sondern auch für das, was freuet.

Gebührensätze für die Müllabfuhr

Keine neuen Belastungen treten ein.
Die Stadtverwaltung veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Mietanpassung in Halle. Weiter sind im Amtsblatt der Stadt Halle die Gebührensätze der Müllabfuhr für das Rechnungsjahr 1936 bekanntgegeben. Wir weisen hierbei darauf hin, daß durch die Erhöhung der Zuschläge zur Friedensanpassung praktisch eine Erhöhung der Mietzinsen nicht eintritt, da der Oberbürgermeister ebenfalls mit Wirkung vom 1. April 1936 zum Ausgleich dieser Zuschläge in gleichem Umfang die umlagefähigen Gemeindefachdienste zur staatlichen Grundbesitzerrente gekürzt hat, und zwar ist der Zuschlag zur Grundbesitzerrente für den 30. März 1936 von 37,5 Prozent auf 31,75 Prozent und zur Grundbesitzerrente für den 1. April 1936 von 20,75 Prozent auf 27,5 Prozent ermäßigt worden. Hervorzuheben ist, daß diese Steuerentlastung eine freiwillige Maßnahme der Stadt bedeutet. Sie wurde vorgenommen in dem Bestreben, Wohnverhältnisse für die Mieter zu verbessern und den Richtlinien der Reichsregierung, deren Preispolitik jede Erhöhung des derzeitigen Preisniveaus unermittelt verhindern läßt, weitestgehend Rechnung zu tragen. Weiterhin war für die vorgenommene Regelung maßgeblich, daß durch die Festsetzung eines angemessenen Zinsfußes unliebsame Streitigkeiten zwischen Hausbesitz und Mieterchaft vermieden werden.

Junges Gemüse und Entenfinken

Wochenmarkt im Frühlingssonnenschein.
Der Frühling ist da — das zeigte sich heute deutlich auf dem von warmer Sonne beschienenen Wochenmarkt, wo bereits eine sehr gute Auswahl von allerlei jungem Gemüse vorhanden war. Spinat kostete 8—10 Mark für 30 Pfund, Petersilie 20 Pfund, während für 1/4 Pfund Rindfleisch meist 2 Pfund, für 1/4 Pfund Rindfleisch meist 2 Pfund, für 1/4 Pfund Rindfleisch meist 2 Pfund, für 1/4 Pfund Rindfleisch meist 2 Pfund.

Wasserhände von heute

Stadt	W. F.	Elbe	W. F.
Trochitz	31	-2,02	18
Cruxa	31	-1,08	18
Bernburg	31	-1,08	18
Wargau	31	-2,22	4
Calbe O.-P.	31	-2,05	1
Gröden	31	-2,70	3
Barby	31	-1,90	5
Magdeburg	31	-1,67	5
Tangermünde	31	-2,54	10
Brandeb.	31	-1,35	3
Havelberg	31	-2,97	1
Rathenow	31	-1,71	1
Halle	31	-2,97	1
Dessau	31	-2,97	5

und Salatgurken waren zum Durchschnittspreis um 50 Pf. je Stück erhöht. Butter und Eier gab es ebenfalls in genügender Weise, ebenso Fisch, Fleisch und Würstchen. Wild und Geflügel. Preisübersicht wurden die ersten Hühner- und Enten-Küken teigeboten. Die jungen Tierchen wurden in den

**Eine Frage an Herrn Küppers:
Wie oft waren Sie Europameister?**

Eine Unterredung mit dem neuen Leiter der städtischen Bäderverwaltung

Vor einigen Wochen ist Erich Küppers, einer unserer erfolgreichsten Schwimmer und mehrfacher Inhaber von deutschen und Europaportalen im Mitteldeutschland, halbjähriger Bürger geworden; sein Beruf als Bäderinspektor hat ihn nach Halle geführt, wo er mit der Leitung der städtischen Bäderverwaltung betraut wurde. Der halbjährige Schwimmer, der seinen Namen Erich Küppers bereits einverleibt hat — er ist Mitglied von Halle 02 — verpflichtet sich ihm als Leiter der Bäderverwaltung und als Sportsmann natürlich eine besonders starke Förderung der sportlichen Dinge in den hiesigen Bädern und vielleicht auch einen gewissen Auftrieb im halbjährigen Schwimmsport selbst. Erich Küppers, dessen Gattin Reni Erichs übrigens auch eine tüchtige Schwimmerin mit mehreren deutschen und Europaportalen über kurze Strecken ist, sprach in einer Unterredung mit einem unserer Mitarbeiter über seinen Beruf, seine sportliche Laufbahn und über den Schwimmsport in Halle.

Die Schwimmerlei wird nicht aufgegeben

"Man wird langsam alt", sagt Erich Küppers mit einem Lächeln. Der bei seinem 32. Jahren nicht so ganz alt klingt. "Und außerdem fällt mir mein Beruf nicht mehr genügend freie Zeit, um aktiv sportlich weiterarbeiten zu können. Wenn ich die Schwimmerlei aufgeben würde, würde ich mich dazu ill. Ich mir im Laufe der Jahre viel zu sehr aus dem Bereich gewaschen —, so muß ich das Einzelschwimmen doch aufgeben und werde in Zukunft nur noch in Staffeln schwimmen."

Schade, Erich Küppers sieht noch ganz so aus, als ob er einen neuen Europaportale aufstellen könnte. Wie oft waren Sie eigentlich Europameister, Herr Küppers?

Die Badehose war daran schuld

"Ja, mit dem Europameister das ist für eine eigene Sache. Gewissen bin ich's eigentlich nicht richtig, wenn ich aus Erfahrung den Europaportale im 100-Meter-Richtungsrennen gehalten habe. Mein erster Rekord bei den Europameisterschaften in Bologna 1927 wurde wegen eines angedehnten Fiebers nicht anerkannt, obwohl ich mit 1:15 und 24 Sekunden nordwärts war als der Sieger. Der bei Folgezeit habe ich meine Leistungen immer mehr verbessert, und zwar bis auf 1:08,4. Diese Zeit wurde als Europaportale ebenfalls nicht anerkannt, weil ich nur in der Badehose geschwommen war, und nicht in Badehose und Trikot. In letzter Zeit habe ich bei den Europaportale im 100-Meter-Richtungsrennen habe ich 1929 mit 1:08,5 aufgestellt; er ist erst am vergangenen Sonntag bei der Olympia-Prüfung in Dortmund von Schlaich (Wünsdorf) auf 1:08,5 verbessert worden."

Der deutsche Rekord von 1:08,4, den Küppers 1934, also noch mit 30 Jahren, aufgestellt hat, ist bisher noch nicht unterboten worden. Das hier deutsche Rekord unter der Europa-Regelung liegt, ist immerhin ein Kuriosum, am dem eben nur die Badehose schuld ist. Uebrigens ist Küppers auch über andere Strecken als über 100 Meter Runden erfolgreich gewesen. "Das stimmt", sagt er, "über 200 und 400 Meter habe ich in den Jahren 1922 bis 1924 ebenfalls einige deutsche und Europaportale aufgestellt. Und auch in anderen Lagen habe ich mich versucht; es hat immerhin so weit gelangt, gelegentlich einmal einen deutschen Meister zu schlagen. Rein über 400 Meter habe ich allerdings in den letzten Olympischen Spielen 1928 und 1932 gehabt, wo ich beide Male nur Fünftler wurde."

"Und wie wird es diesmal auf den Olympischen Spielen?"
Erich Küppers lacht: "Die Zeiten sind vorbei. Die Gefahr, mein Alter und meine Arbeit lassen für etwas nicht mehr zu."

Früher Leiter der Badeeinrichtungen auf der "Bremen"

"Nicht, Ihre Arbeit. Man erzählt in Halle, Sie seien Arzt?"

"Ne, soweit habe ich's leider nicht gebracht. Ich bin von Haus aus Ingenieur, habe mich aber dann dem Badesport zugewandt und mehrere Jahre in diesem Fach, in der Verwaltung und im Betrieb, gearbeitet. Jetzt komme ich aus Flauen, wo ich aber nicht etwa geboren bin, und vorher bin ich drei Jahre lang als Leiter der Badeeinrichtungen an der "Bremen" und "Europa" zur See gefahren."

"Halle war Ihnen wohl bisher fremd?"

"Nein, durchaus nicht, ich bin schon einmal hier gewesen, und zwar gerade erst im Februar, zum Schwimmsport von Halle 02, hier im Stadtbad."

"Und wie gefiel Ihnen damals unser, jetzt Ihr Stadtbad?"

"Als Ball im Ganzen ist es eines der schönsten Bäder der Stadt, von ganz Deutschland, und auch in sportlicher Hinsicht, abgesehen von

Bestütern vorzüglich unter warmen Fächern verweilt, weil es für sie doch noch zu kalt war. In den Blumenständen bemerkte man viele schöne Topfpflanzen für die Konfirmation, auch Stiefmütterchen und andere erste lebende Blumen für den Garten sowie Sämereien aller Art waren zu haben.

Halle hat das schönste Hallenbad

"Das wäre wohl ein ganz schöner Gedanke, aber ich glaube nicht, daß dieser Umbau sich für die wenigen Schwimmer, die hier im Stadtbad stattfinden, wirklich rentieren würde."

Als alter Aktiver kennt Erich Küppers natürlich auch die Verhältnisse im halbjährigen Schwimmsport; er bestätigt die allgemeine Ansicht, "Halle ist an sich ein recht guter Boden für das hiesige Schwimmen, und die Vereine, Schwimmer und Turner, haben tüchtige Arbeit geleistet, die vor allem in die Breite geht. Es fehlt allerdings seit einiger Zeit an wirklich überaus guten Einzelturnern. Vielleicht liegt der Grund darin, daß bei dem außerordentlich starken Besuch der Trainingsabende der halbjährigen Vereine ein reibungsloses Training der einzelnen nicht im erforderlichen Maße möglich ist. Aber hier wird sich schon Abhilfe schaffen lassen."

Neue Bäder für den Sommer

Erich Küppers ist nun nicht nur der Herr des Stadtbades, sondern auch die übrigen städtischen Bäder unter seiner Leitung. In diesen Sommerbädern wird nachdrücklich verschoben geändert werden. "Das V a d a m ist ein sehr schönes, das ja bisher dem hiesigen Schwimmer fast gar keine Möglichkeiten bot, wird erweitert, und zwar wird es eine Kampfbad bekommen, die an das neue errichtete Stadion angrenzen wird. In dieser Kampfbad können dann Schwimmsportkämpfe in vollkommen einwandfreier Weise durchgeführt werden. Das bisherige V a u e r e i d e n - B a d mußte der Saale-Stationierung, die im Rahmen des Mitteldeutschland-Südflügels durchgeführt wird, weichen; es soll aber an anderer Stelle weiter angelegt werden. Bei dieser Gelegenheit will man nicht wie bisher, das ungenutzte Saale-Wasser verwenden, sondern das Wasser vor dem Einfluß in das Bad filtrieren. Und noch eins; das Bad am Schwimmbecken wird eine neue Anlage zur allgemeinen Verschmutzung erhalten. Was für eine Anlage das ist, wird jetzt noch nicht verraten; es soll eine Ueberbrückung zum Beginn der Badeszeit werden..."

Treue Mieter.

Die Familie Karl Reinhardt wohnt heute 25 Jahre im Hause Plännerhöhe 35.

Anmeldungen zum Soldatenbund

Sprechstunden des Wehrbezirkskommandos.
Das Wehrbezirkskommando Halle hält bis auf weiteres jeden Mittwoch von 16 bis 19 Uhr Sprechstunden für alle diejenigen, die sich für den Soldatenbund melden wollen. Die Meldungen müssen schriftlich erfolgen, damit die einzelnen Soldaten und Truppmannschaften ausgesucht werden können. Wer am persönlichen Erscheinen verhindert ist, reicht seine Anmeldung schriftlich an das Wehrbezirkskommando Halle, Dessauer Straße 46, ein. Diese Aufforderung wendet sich an die nach dem 1. Januar 1932 aus dem Meer oder der Schutzpolizei Ausgeschiedenen.

Abiturientinnen, die studieren wollen,

müssen sich zum Arbeitsdienst melden.
Die Reichsregierung der Deutschen Studentenschaft (Nicht für Arbeitsdienst) gibt bekannt: Abiturientinnen mit Studienabsicht, die bis jetzt keine Anfechtung zur Meldung zum Arbeitsdienst erhalten haben, müssen bis zum 1. April 1936 Arbeitsdienst, Pflicht, Gesundheitszeugnis, Abschrift des Reifezeugnisses und ehrenwörtliche Erklärung ihrer arztlichen Abstammung an das Reichsamt für Arbeitsdienst im Hauptamt III der Deutschen Studentenschaft, Berlin SW 68, Friedrichstraße 235, einreichen. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

"Mein Kampf" für die Handwerkslehrlinge.

Der Reichsdienst der Deutschen Handwerks hat den Handwerks- und Gewerbetreibenden empfohlen, für den in der Öffentlichkeit des Reichsbürovertrags gefundenen Lehrling des Handwerks als Auszeichnung von den Zünften ein Stück des Werkes des Führers "Mein Kampf" als Belohnung auszusenden. Der Reichsdienstverband des Handwerks handwerks bemüht sich darum, daß diese Belohnungsabende für die erfolgreichen Handwerkslehrlinge in einem geeigneten und geschmackvollen Band geliefert werden. Die Bestimmungen sollen bei den Kreishandwerksstellen gefolgt werden.

Das Wetter von morgen?

Wetterausgabe der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabe Taggedung

Wettervorhersage bis Mittwochabend: Mittels, um die Südwestrichtung schwankende Winde; stark wolfiges bis trübes Wetter mit Regenschauern. Temperaturen vorübergehend etwas sinkend.

Für Donnerstag: Bei südwestlichen Winden wieder trübes und wieder sehr mildes Wetter mit Niederschlägen wahrscheinlich.

Schlüsse Trotha: Wasserstand Unterpögel Schlüsse Trotha: 1,82 Meter, das sind seit gestern 18 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Schiffer Bauer, der Badegänge Schlüsse Trotha-Dampfer-Compagnie, Schiffer Ruhnert.

General Göring kam durch Halle



Wie ein Lauffeuer verbreitete sich gestern mittag die Kunde, daß Ministerpräsident General Göring in Halle weile. In kurzer Zeit hatte sich vor dem Hotel "Goldene Kugel", in dem der Ministerpräsident abgestiegen war, eine nach vielen Hunderten zählende Menge angesammelt, die das Portal des Hotels so dicht umlagerte, daß die absperrenden Polizeibeamten Mühe hatten, das stürmische Andrangs Herr zu werden.

Ministerpräsident General Göring war mit seiner Gattin und Begleitung in drei Kraftwagen von Weimar gekommen, wo er am Sonntag auch seine Stimme zur Reichstagswahl abgegeben hatte. Nachdem er schon vor einigen Tagen auf der Fahrt nach Weimar durch Halle gekommen war, erlitt er gestern seine Rückfahrt auf kurze Zeit, um sich in der "Goldenen Kugel" zu erholen. Als er mit seiner Gattin, begleitet von Gauleiter Jordan, das Hotel wieder verließ, brach die Menge in begeisterte Heulrufe aus, für die General Göring lächelnd dankte. Unter den Abschiedsrufen der Hallenser fuhr General Göring, der seinen Wagen selbst steuerte, mit den übrigen Wagen seiner Begleitung an, um durch die Hindenburgstraße und die Berliner Straße Halle in Richtung Berlin wieder zu verlassen. Ueberall wurde er von den Hallensern, die das Glück hatten, ihn auf seiner kurzen Fahrt durch die Straßen zu sehen und zu erkennen, begeistert begrüßt.

Fantasia gut - Schulleistungen schlecht

Angewählter Heberfall auf einen 12-jährigen Jungen / Die Polizei führt den Fall auf

Querfurt. Ein Schulfreund aus Obbau-
Fritz, knapp zwölf Jahre alt, erkrankte durch
seinen Vater bei der zehnjährigen Polizei-
besuche folgende Angelegenheit.

Am Donnerstag voriger Woche habe er
sich auf dem Wege von Obbau-Fritz nach
Auedingen befinden. Da sei ein Auto mit
vier Personen gekommen, die ihm nach seinem
Namen fragten und schließlich nach Auedingen,
und zwar auf welchem Wege, mitnahmen.
In der Aue hätten sich die Fahrer an ihm
fützlich vergriffen und wollten ihn schließlich
ermorden. Er habe um Hilfe geschrien, allein
ohne Erfolg. Als er sich schließlich zur Wehr
setzte, habe das Auto angehalten, er sei über
einen Bach getrieben und schließlich auf den
dort befindlichen Kranzberg hinaufgeschleift
worden. Oben angekommen, hätten ihm die
Männer einen Strick um den Hals gelegt,
den Strick an einem Baum befestigt und ihn
selbst schließlich in eine vier Meter tiefe
Begräbnisgrube geworfen, nachdem sie ihn
vorher noch an einen Baum gefesselt und mit
Wessern nach ihm gemordet hätten. Mit
Händen an den Händen und Füßen an den
Füßen an dem Baum befestigt und ihm
am Hals kam der Junge spät abends nach
Hause, wo der entsetzte Vater sofort die
Polizei benachrichtigte. Er machte sich aller-
dings offenbar keine Gedanken darüber, wie
dem der Junge eigentlich aus seiner
mörderischen Lage befreit habe.

dem Entfaden des Feuers unter dem Verd.
Eine plötzliche aus der Feuerung heraus-
schlagende Schlaglampe habe die Schürze der
Frau in Brand. Die Frau wollte sich nun
der Schürze entledigen und eilte zu dem
Zweck über den Hof, um ein Messer aus der
Wohnung zu holen und damit den Knoten des
Schürzenbundes durchzuschneiden. Hierbei
setzte sich die übrige Kleidung der Frau in
Brand. Trotz der schweren Verbrennungen
konnte sich die Unglückliche noch bis zum Zeit
schleppen, wo sie nach einiger Zeit von einem
Sanftmännchen aufgehoben wurde, der sofort
Hilfe herbeiführte. Man brachte die Frau lo-
fort in das Kreiskrankenhaus, wo sie
aber noch am selben Tage starb.

Besichtigungsreise am Wahlsonntag

Oberpräsident überzeugt sich vom Wahltag

Magdeburg. Der Oberpräsident der Pro-
vinz Sachsen, Graf v. Obergruppenführer Staats-

Auf den Straßen vom Tode ereilt

Kadafahrer vom Lastzug getötet Schulfrage noch nicht endgültig geklärt.

Vorbau. Auf der Landstraße Vor-
bau-Bieblich ereignete sich ein furch-
terliches Unglück. Der 33-jährige alte Schlosser
Fritz Niemann aus Nordhausen, vor aus lein-
nem Schrebergarten gekommen und wollte
mit dem Fahrrad nach Hause fahren. Als
er auf die Fernverkehrsstraße nach Halle
ausgehen wollte, um nach der Stadt zu fah-
ren, wurde er von dem dort ver-
kehrenden Motorrad, um das er in weitem
Rechtsbogen herumfuhr. Dabei entging ihm
das Herannahen eines großen Lastzuges aus
Richtung Halle, dem er nach Auslage des
Fahres und Befahrens direkt in den Weg
fuhr. In Bruchteilen von Sekunden war
das Unglück geschehen. Etwa in der Mitte
des Wagens wurde Niemann gefasst und
etwa 15 bis 20 Meter weit mitgeschleift. Im
letzten Augenblick löste er, nachdem er sich
bis dahin festgehalten hatte, vor das rechte
Vorderrad gefallen zu sein. Er wurde sofort
getötet. Der Lastwagen geriet durch das
starke Bremsen vor einen Baum. Ueber die
Schuldfrage läßt sich Endgültiges nicht sagen.
Niemann war aus einem belohnten
Fernverkehrsstraße Eingekippt. Er mußte
sich ohne unbedingt vergewissern, ob die
Straße frei war.

Um den Vater zu begrüßen...

Kind auf der Straße vom Auto erfasst.

Elberwerda. Ein sehr bedauerlicher Un-
glücksfall ereignete sich in Proben. Ein Kraft-
wagen, der Gebredichte zum Bahnhof bringen
sollte, fuhr nach der Schützenkolonie.
In dem Augenblick, als er einen Wohnhaus
vorüber, dem einer der Insassen, ein
kleines Kind lief, dessen Vorderräder
über die Straße dem Wagen entgegen, um
den Vater zu begrüßen. Der Wagenführer

rat von Urfisch, besuchte den Wahlsonntag
zu einer umfassenden Besichtigungsreise durch
die Provinz Sachsen, die den Zweck hatte, sich
von dem Ablauf des Wahlgeschäftes ein Bild
zu machen. Die Reise führte über Bismarck,
Witten, GutsMuths nach Sangerhausen, wo in
dem Parteistapel von Bruder zu Mittag ge-
essen wurde. Am Nachmittag führte die
Fahrt über Berga, Stolberg, Friedrichsruh
und Quedlinburg nach Magdeburg. Der
Oberpräsident benutzte die Fahrt außer zur
Arbeit der eigenen Stimme zum Besuch einer
größeren Anzahl von Wahlstellen. Ueberall
war dabei schon in den Vormittagsstunden die
erfreuliche Lastlage einer 60- bis 80prozentigen
Stimmabgabe zu verzeichnen, die sich in den
ersten Nachmittagsstunden auf über 90 und
in Stolberg sogar auf 98 Prozent steigerte.
In den später besuchten Orten fehlten um die
vierte Nachmittagsstunde teilweise nur noch
ein bis drei Stimmen zur 100prozentigen Aus-
übung des Wahlrechts. Die Aufschüchtern-
heit, insbesondere auch der kleineren Ortskör-
per, machte einen äußerst erfreulichen Eindruck;
vielfach war auf wirkungsvolle Aufstellung
und Ausschmückung von Führerbildern und
Wahlplakaten ganz besondere Hebe verwandt
worden. Der Verkehr erwies sich als ein
Arbeit des letzten Kreuzes und des NSKK,
sowie der örtlichen Verbände am Wahlstift.

Todesfahrt des Bürgermeisters

Glend (Ganz). Auf einer Fahrt mit dem

Kraftwagen von Hilsenburg nach Bernerode
fiel Bürgermeister Mann aus Glend in der
Nähe von Hilsenburg mit einem Pferd zu-
sammen, das vor einem vorbeifahrenden
Eisenbahnzuge steuerte. Der Kraftfahrer wurde
gegen einen Baum geschleudert. Mit einer
schweren Schädelverletzung wurde er in be-
wusstlos Zustand in das Kreiskrankenhaus
Bernerode gebracht, wo er seinen Ver-
letzungen erlag, ohne das Bewusstsein wieder-
erlangt zu haben.

Während der Fahrt vom Schlag getroffen

Schleifende. In der Nähe des Sternberg-

hauises wurde von einem Wegewörter ein
Motorradfahrer tot aufgefunden. Wie die
Feststellungen ergaben, handelte es sich um
den 37-jährigen Helms Weipol aus Schleif-
ende. Der Verunglückte hat, wie einmündig
ermittelt wurde, unterwegs einen Gehirn-
schlag erlitten.

78-jährige tödlich überfahren

Leipzig. Am Lindenauer Markt wurde die

78-jährige alte Maria Kemmer von einem Ver-
kehrswagen angefahren. Sie ist am 30. März
Schädelbruch und wurde ins Diakonissenhaus
gebracht. Dort ist die Verunglückte nach der
Eintlieferung verstorben.

An die Unrechte gekommen

Mädchen erwacht sich eines Verbrechens.

Giesleben. Amends wurde der Ober-
hütte bei Giesleben die 20-jährige Büroange-
estellte eines Giesleber Rechtsanwalts von einem
Mann in offenbar unwillkürlicher Abicht über-
fallen. Der Räuber jagte dem Mädchen nach
Brand zusammen und sie kam dem Schreien
zu verhindern. Er hatte aber nicht mit der
bemerkenswerten Energie des Mädchens ge-
rechnet, die ihm mit aller Kraft in den Mittel-
und Feingefinger der rechten Hand bis zur
die Fingerringen neben bis auf die Knochen
abdrückte. Zu guter Letzt fuhr sie ihm mit
dem Daumenknäuel in die Nase und rief ihm
eines der Mordwörter auf. Vor ihm Ver-
haftung bekam der Kerl denn doch Angst und
schickte sein Bein in der Strauch. Weiter konnte
er untertan entkommen. Bis jetzt hat er
noch keinen Rest angefaßt, jedenfalls weiß
er fürchtet, erkrant zu werden.

Verbrechen oder Selbstmord?

Man a s r i c h. Auf Schloss Mansfeld wurde

gestern vormittag die Gansangestellte Ulbrich
aus Mansfeld an ihrem Gürtel erkrant auf-
gefunden. Ob ein Verbrechen vorliegt, konnte
noch nicht festgestellt werden. Polizeiliche Er-
mittlungen sind im Gange.

Zwischen die Puffer geraten

Töblicher Unfall beim Rangieren.

Leipzig. Der 29-jährige alte Heizer Johann
Salzinger aus Böhlen verunglückte auf dem
Bahngelände des Elster-Saale-Kanals, Ban-
schleife Burgahaus, beim Rangieren tödlich.
Salzinger war auf die Puffer der Lokomotive
getreten und beim Anrollen an einen Puffer
abgerollt. Er erlitt dabei zwischen die
Puffer. Dem Heizer wurden beide Beine
zerquetscht. Mit dem Krankenwagen der
Feuerwehr wurde er in das Krankenhaus ge-
bracht, wo er jedoch kurz nach seiner Ein-
lieferung starb.

Im Wäldchen ertrunken

Wittenberg. Das Kind der Eheleute Traut-

mann aus der Siedlung Jörnigall stürzte in
einem unbewachten Augenblick in einen
Kessel, der mit Wasser gefüllt im Gange stand.
Das Kind war, ehe man ihm zu Hilfe eilen
konnte, bereits tot.

Unbekannter Toter geboren

Leipzig. Unterhalb der Weitin-Brücke in

Leipzig-Möckern wurde die Leiche eines un-
bekannten Mannes im Alter von 40 bis 45
Jahren aus der Elster geborgen. In dem
abgetanen Trauring des Toten ist eingraviert
„10. 4. 1910 M. G.“.

Tue mehr für Deine
Läbchen, pflege sie mit
Chlorodont!

61-jährige Frau verbrannt

Ihre Kleider gingen am Herd Feuer.

Diebitz (Kr. Aken). Hier erkrankte sich
ein furchtbares Brandunglück, dem eine
61-jährige Frau zum Opfer fiel. Die Ehe-
frau Marie Thürmer, die allein im Hause
war, beschäftigte sich in der Waschküche mit

Man kommt den Hintergründen dieser
Tat, die man schon kaum mehr als Dumm-
heit bezeichnen kann, näher, wenn
man weiß, daß dem Vimmel am Vortage in
der Küche gelang worden war, er müsse zum
zweiten Male ihren Kleider, die hatte er
dann anderweitig „Vorbeeren“ pflegen
müssen. Umsoversteht, Bürgermeister und
drei Polizeibeamte haben sich um die Klärung
dieser furchtbaren Falle bemühen müssen,
und das Ergebnis wird offensichtlich eine ein-
sichtige Erziehung des Jungen sein.

Wie heirate ich meinen Chef?

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35

Roman von Werner E. Hintz

(6. Fortsetzung.)
Der Kellerer erschien. „Der Kognal für den
Direktor.“
„Danke!“ Wie ein Schiffsrührer nach
dem Rettungsring griff er nach dem ver-
heißungsvollen Glas. „Sie können gehen -
oder verbleiben - ja, sagen Sie doch bitte
meiner Sekretärin, daß ich sie unten im
Schreibzimmer erwarte! Sie wohnt Nummer
neunzehn!“
„Ja, mein Herr Direktor!“ verneigte sich
der dienstbare Geist und entwich durch die
Tür.
Der Kognal - ah, das tat gut! - Wenn
es auch nicht wesentlich zur Beseitigung der
äußeren Gedanken beitrug.
Wann nur die Tante Eufrosine nicht
wäre -
Mit diesem Gedanken hing er die Treppe
hinunter ins Schreibzimmer des Totels.
„Sie haben mich rufen lassen?“ Tilly
stand im Rahmen der Tür und blickte neu-
terzig auf ihren Chef und Vorgesetzten.
„Ja - es ist nur, daß Sie gekommen sind!
- Ich brauche - gewissermaßen - ich brauche
Ihren Rat!“
Das Mädchen nahm, nicht ganz ohne Be-
zweifeln, auf einen Stuhl Platz, Bleistift und
Stenogrammbüchlein lie neben sich auf den
kleinen Schreibtisch.
„Ja, mein Herr Direktor!“ wie ein Mädel wie ich
Herrn überhaupt einen Rat geben kann, -
aber jedenfalls will ich es versuchen!“
Walter atmete ein wenig erleichtert auf
und überwand mit einem leisen Rumpfen die
verlegene Beklemmung, die ihn immer noch

daran hinderte, von der Leber wie ein
zu reden.
„Fräulein Schütz - die Sache ist nämlich
die - Sie haben ja vorhin bei meiner Tante
festgestellt, was man von mir erwartet.“
„Sie sollen heiraten - ja!“
„Am - ha - ich soll heiraten - leider!
Und das ist eine üble Angelegenheit!“
„Wieso?“ - Sie kennen die junge Dame
noch gar nicht, die man für Sie in Aussicht
hat!“
„Gewiß - damit haben Sie recht, Fräulein
Schütz! - Aber selbst wenn - ich meine,
wäre ich nicht diese Miß Gaby Garder kennen
würde - und selbst wenn sie innerlich und
äußerlich ein Engel wäre - wie Sie zum
Beispiel -“
„Witte, keine Komplimente, Herr Direktor!
Walter mußte verlegen an den Aufschlagen
seiner Mantelfalten. „Ja, verzeihen Sie -
die Bekannte wäre ich in der Vorstellung des un-
glücklichen Herrn alsbald getreten! - Was nun
ich sagen sollte - selbst wenn diese Miß aus
U.S.A. ein Ausbund aller weiblichen Vorzüge
wäre - heiraten könnte ich sie doch nicht!“
„So?“ Tilly zog die schmalen, feinen
Augenbrauen in die ebene, weiße Stirn. „Und
warum nicht?“ - Aber verzeihen Sie, wenn
ich mich irren!“
„Bemerk! Wenn ich Ihnen Rat will,
müssen Sie auch wissen, wie die Dinge stehen!
- Warum ich Miß Gaby Garder nicht heiraten
kann -“ Tief und hörbar holte er Luft,
ehe er das entscheidende Wort sprach. „Weil
- weil ich mich einfach schon vergeben bin!“

Tillys Mund öffnete sich erstaunt. „Ver-
heiratet?“
„Jetzt konnte Walter sogar wieder lächeln.
„Nein, nein, das Schlimmste soll man nicht
immer gleich annehmen! - Verheiratet noch
nicht - aber verlobt!“
„So lo -“ Eine lange, verlegene Pause,
und dann - „Und mit wem, wenn ich
fragen darf?“
„Sie dürfen fragen, Fräulein Schütz!
- Ja, die Glückliche - oder vielmehr auch Un-
glückliche - ist die junge Dame, die Sie
gesehen in meinem Bürozimmer sahen, -“
„Fräulein Wona Marioni!“
„Die Zängerin?“
„Ja - die Zängerin!“
Abermals eine Pause, - aber kein Engel
schwebte durch das Schreibzimmer des Totels.
Dann wieder Tillys Stimme, leise und
saghaft, mit einem sonderbaren Unterton:
„Aha! - Sie lieben sie sehr - die Wona
Marioni?“
Walters „Ja - ja“ klang nicht sehr über-
zeugend. „Ich möchte nicht sagen, ich
würde ich bin - mit ihr verlobt -“
„Falsch! - Sie liebt sie wohl auch sehr.“
„Dann rüchste er sich energisch in seinem Sessel an.“
„Aber um diese Verlobung handelt es sich
ja nicht so sehr. Das ist eine Lastgabe - die
allerdings unter diesen Umständen von ein-
seitiger Verlobung ist. Sie können sich nun
aber um die Heirat herum - aber der mein
Tante mich bestimmt hat? - Das ist die große
Frage!“
„Wenn Sie keine Antwort darauf wissen
- wie soll ich denn das können? - Erbrechen
Sie doch mit Ihrer Tante und sagen Sie ihr
die Wahrheit!“
Walters entsetzte Miene war berechtigt als
alle Worte. „Denn blüht mir noch ein
über!“ fuhr Tilly nach einer kurzen Pause
des Nachdenkens fort: „Sie müssen sich mit
Walter Garder in Verbindung setzen und
durch ihn Ihr Ziel zu erreichen jagen.“

„Ein alter Plan!“ meinte Walter be-
fälscht. „Aber ich habe auch dabei gewisse
Bedenken! Ich kann doch nicht auf diesen
Dollarkonkel aus Amerika in meine Verzei-
gung einweisen! - Und bei welcher
Gelegenheit sollte ich das auch tun?“
„Nun, das kommt er hier in Berlin an?“
„Wann mittig! - Lediglich habe ich
den Brief bei mir, in dem er meiner Tante
seine Ankunft anzeigt. - Ich will doch gleich
einmal nachsehen. - Er zog das Schreiben
aus der Tasche, krich es glatt und las mit
halber Stimme:
„Ihr Ordnung der oben erwähnten An-
gelegenheiten werde ich am fünfzehnten des
Monats in Berlin eintreffen, zusammen mit
meiner Tochter Gaby und meinem Sekretär.
Wahrheitslich werden wir im Hotel Walden
wohnen. Jedemfalls werde ich nicht ab-
reisen, noch bevor ich mich mit Ihnen
wieder in Verbindung zu setzen. Bis zum
Wiedersehen verbleibe ich Ihr sehr ergebener
Ambrose S. Garder.“ Aber warten Sie, hier
ist noch eine Nachschrift in dem Brief des
Amerikaners! „Da mein Sekretär der deut-
lichen Sprache nicht ganz fehlerlos mächtig ist,
bitte ich Sie, mir für die Dauer meines
Aufenthaltes eine perfekte Sekretärin an-
zuschreiben.“ - Na, damit ist auch nicht viel
anzufangen.“
„Oh doch!“
Bei Tillys energischem Widerspruch blickte
Walter auf. „Wie meinen Sie das?“
„Nun, wenn Sie Walter Garder eine Se-
kretärin empfehlen sollen - warum dann
nicht eine, die Ihre Sprache so gut wie möglich
versteht und gewissermaßen Ihr Sotum im
feinlichen Lager ist?“
„Ein Sotum im feinsten Lager?“
„Ich meine das so, daß Sie dann jemanden
haben, der über Walter Garders Willkür
wegen des Rechts Weisheit weiß und der
ihnen - vielleicht von Anfang an gegen den
Geheiß Ihrer Tante stimmen könnte!“
„Ach so!“ Ein Konzentrat des Begriffs
leuchtete über Walters Gesicht, während aber

Erik Bertelsson:

Die Sonnenfeier

Sonnenfests Hof bestand aus einer Reihe rot-gezierter Holzbauten, die zwischen den hohen Birkenstämmen in der Waldlichtung leuchteten. Jeder lag der Hof des Winters preisgegeben, und immer im Schatten des Waldes. Selbst im Hochsommer, es war der Traum des alten Senonien, den Hof auf die Sonnenfeier zu verlegen.

„Es muß aber so heißen, bis du den Hof aberrümmelst, Oscar“, sagte er zu seinem Sohn. Oscar nickte. Er hatte sich das schon oft durch den Kopf gehen lassen. Der Hof mußte auf die Sonnenfeier, unterhalb der Anhöhe, verlegt werden. Als er wieder einmal sah, wie sich überlegte, wie das am besten zu machen sei, trat Signe zu ihm und fragte, warum er denke.

„Ein Jahr später waren sie verheiratet. Alles war gut — nur fand Signe den Hof zu düster. Aber Oscar tröstete sie damit, daß sie ihn verlegen wollten, sowie das Geld beisammen war.“

Oscar arbeitete mit verdoppelten Kräften. Jeden Morgen war er zuerst auf und der Letzte, der sich am Abend im Ruhe lag. Sein alter Vater half ihm, so gut er konnte. Sie machten ein neues Stück Land urbar, bestellten das andere, und selbst Signe griff tüchtig mit an.

Dann kam das erste Kind und Signe durfte nicht mehr laufen, von heute fort war sie hüftlos. Der alte Vater reichte sie nicht aus, und man mußte einen Knecht einstellen, um die Arbeit bewältigen zu können. Das brachte Ausgaben. Aber niemand von ihnen war der Mann. Sie waren jung und stark und liebten sich.

Die Wiege blieb nicht lang leer. Die Familie wurde um fünf Mädchen bereichert. Es blieb immer dieselbe Enttäufung, wenn wieder ein Sohn geboren wurde, aber da die Mädchen gesund waren, halfen sie auch Klein auf der Mutter. Das war noch nicht in so einer großen Familie gab es Arbeit genug. Aber zum Geldverdienen kamen Oscar und Signe nicht. Das Bedürfnis nach nichts mehr auf den Hof, der an die Sonnenfeier verlegt werden sollte.

Trochdem ließ Oscar nicht von seinem Traum. Er hoffte immer noch, ihn verwirklichen zu können. Wenn die Ähner erwachsen waren, konnte der Hof einen Ueberflus bringen. Und mit der Zeit legte Oscar heimlich hier und da ein paar Stenien beiseite. Er lagte nichts davon, er wollte Signe überreden, denn sie hatte den Glauben daran verloren, einmal in der Sonne wohnen zu dürfen.

Als die älteste Tochter Amanda achtzehn Jahre alt war, ließ es sich nicht mehr überlegen, daß sie verheiratet war. Ihre Eltern hatten gegen den Widerstand nicht einwenden, aber mit Sorge dachte Oscar daran, daß er ja die Hochzeit ausrichten mußte. Als er dann den Jungen eine kleine Summe gab, damit sie ihre Bücherei einrichten konnte, bemerkte er, wie sein ererbtes Geld beträchtlich, Der Zeitpunkt, den Hof verlegen zu können, rückte in immer weitere Ferne.

So verheiratete sich eine der Töchter nach der anderen. Einige zogen in die Stadt. Schließlich blieb nur noch Britta zurück. Sie war eben siebzehn, als sie eines Tages kam und bot, die Eltern möchten sie in die Stadt lassen, sie wolle dort eine Stellung annehmen. Nach langem Zögern erhielt sie die Erlaubnis, und als die Eltern von der Bahn wieder allein nach Hause fuhren, sagte er: „Nun sag auch ich fort.“ „Ja“, antwortete Signe — „auf die Sonnenfeier des Lebens.“

„Sie sagte es bitter, wie sie niemals vorher gesprochen hatte. Um ihren Mund lag ein harter Zug, und er empfand es wie einen Vorwurf, daß er sie enttäuscht habe. Bald freizien sie ihre Erblichkeit und sahen sich immer in dem alten, düsteren Hof. Wieder waren sie allein — aber, wieviel weiter hatten sie es gebracht als am Anfang ihrer Ehe?“

Nun wollte er ihr befehlen, daß es noch nicht zu spät war. Gleich am Tage darauf begann er, die Grundmauern für den neuen Hof zu legen. Signe betrat die Hof vor der Anhöhe und er sagte nichts, frange auch nichts. Sie sah ihn nur so an, wie man einen Narren betrachtet.

Somit es anging, ließ Oscar nun Signe und den Knecht die Arbeit im Hof tun, er selber schaffte mehr noch als sonst, und es dauerte auch nicht lange, bis der Grund für den Bau gelegt war. Aber Signe hätte sich bei allen Maßnahmen in Schweigen. Ihre Unfreundlichkeit begriff er nicht recht. „Es ist denn nicht ein, daß es unmöglich gewesen war, zu bauen, so lange die Kinder noch im Hause waren und verlornt werden mußten?“

„So wurde er auch schwach. Erst an dem Tage, als der Bau fertig stand, sagte er zu Signe: „Nun kannst du auf die Sonnenfeier gehen.“

„Ja —“, sie sah ihn spöttlich an — „aber wenn ich solange im Schatten gewohnt habe,

fann ich auch den Rest meiner Tage hier verbringen!“

„So — also darauf wollte sie hinaus! Ohne ein weiteres Wort nahm er ein paar Ähble und ging hinaus. Da verlor Signe ihm den Weg: „Mein Gott läßt du in unserm alten Hof sitzen! Und wenn ich die wackeren das Essen kocher, dann mußt du auch die Küche unterrichten lassen.“

„Wie du willst“, sagte er. „Ich ziehe in das neue Haus. Aber wenn es dir recht ist, komme ich zum Essen herüber.“

So trat er im Laufe des Tages alles in das neue Haus, wo er haben wollte. Und drei Wochen später er nun schon allein dort. Dann war Sonnenabend. Er ging umher und ordnete verschiedenes, aber es war keine Freude in ihm dabei, solange Signe im alten Hof blieb und mit ihm lächelte war. Vielleicht hätte er nicht herzlichen sollen, ehe sie nicht zu Verhandlung gekommen war!

Als er am Sonnenabend ruhig am Herwarbende, entdeckte er einen Frauenrod auf dem Waldweg. Er stieg. War das nicht Britta? Es war wirklich seine hübsche Tochter. Und als er dicht bei ihr war, sah er, daß sie weinte.

„Du hier, Britta?“ sagte er und legte seinen Arm um sie.

„Ja, nun komme ich zurück“, schluchzte sie. „Ich habe die Stadt satt.“

„Er sah sie fragend an: „Es ist wohl nicht nur die Stadt, die du leid bist. Wie heißt denn der Mann?“

„Ihr Schlußgen steigerte sich. „Es ist Adolf Böber.“

„So, Na, der gilt doch als tüchtiger Kerl.“

„Das ist er auch, Vater.“ Britta trodnete ihre Augen. „Er möchte auch wieder auf Nord zurück, ich traue ihm in der Stadt, du weißt, daß er dahin gezogen war. Aber nun gefällt es ihm doch dort nicht, nur, wie findet er eine Stellung auf dem Lande?“

„Es ließe sich vielleicht ein Ausweg finden. Wo hast du deine Sachen?“

„Auf dem Bahnhof.“

„Ich lasse sie holen. Fahre du mit, dann werde ich mit Mutter sprechen.“

Als Britta mit dem Knecht zum Bahnhof fuhr, sah Oscar ihr bedrückter nach. Zwar freute er sich, sie wieder heimlich zu haben, und Adolf würde ein würdiger Nachfolger auf seinem alten Hof sein, aber wie stellte sich Signe wohl dazu? Es würde eine Entscheidung getroffen werden. Britta sollte von der Verheiratung ausweichen, er wollte nichts merken. Ehe sie vom Bahnhof zurückkam, mußte Signe im neuen Haus sein — oder er oben in dem alten.

Als Oscar zu seiner Frau trat, ließ er ihr keine Zeit, etwas zu sagen. Er meinte nur

hart: „Nun geht du mit mir, höchst du? Ich werde dann deine Sachen holen lassen.“

„Es kam keine Antwort. Sie faltete ruhig die Hände zusammen, die sie in der Hand gehalten hatte. Man merkte ihr die laubelange harte Arbeit nicht an. Sie war immer noch eine schöne Frau — nein, er wollte sich nicht mehr mit ihren Haaren abscheiden!“

„Er ging zu ihr und ergriß ihre Hand: „Gehst du nicht freiwillig mit, dann trage ich dich hinüber.“

Sie versuchte, sich loszureißen, aber er war fester. Und als sie vor der Tür waren, ließ er sie los, nahm ihre Hand und führte sie den Abhang hinunter. Sie leistete immer noch Widerstand, sie stritt sich schmeißend. Er ließ nicht nach. Er hatte seine Frau noch niemals hart angesetzt, aber nun waren seine Hände wie ein Schraubstock. Und wenn sie sich auch mit den Füssen gegen den Erdboden stemmte, er zog sie weiter.

Unten vor dem Hause ließ er sie wieder los und hob sie hoch. Da merkte er plötzlich, wie sie nachgab. Ehe er sie über die Schwelle des Hauses trug, schloß sie die Augen und drückte sich fest an ihn. Und er mußte — nun war er auf der Sonnenfeier angelangt.

(Verheiratete Uebersetzung aus dem Dänischen von Karin Reich)

Turf-Caroline, ein Liebling Wiens

Die Lebensgeschichte einer schönen Frau, die im Armenhause starb

In einem Wiener Armenhause starb vor kurzem eine Frau im Alter von 81 Jahren, die trotz Not und Kummer bis in die letzten Lebensjahre ihren Humor und ihr Lebensstreb, leichtes Wiener Ders bewahrt hatte. Man hatte diese Alte die „Turf-Caroline“ genannt. Sie war in den achtziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine der beliebtesten Erscheinungen von Wien. Jene Zeit mit ihrer lächelnden Sorgenlosigkeit ist längst verflunken, mit der „Turf-Caroline“ ist auch eine ihrer charakteristischsten Vertreterinnen ins Grab gekommen.

Diese Turf-Caroline war aber nichts anderes als ein einfaches Blumenmädchen, das den eleganten Besuchern der Wiener Rennbahnen Wogen und Wellen verkaufte. Sie war biene-dend schön und hatte außerdem eine aufsehende Heilmittelfertigkeit mit der Kaiserin Elisabeth. Sie mußte sich schnell eine denotante Stellung unter den Blumenverkäuferinnen zu verschaffen. Wenn sie eine Blume verkaufte, wurde das schon ins Geld umgerechnet an-gelassen. Ein Goldstück war die wertvolle Be-zahlung, die man ihr anbieten durfte. Da sie nicht nur schön, sondern auch klug war, mußte sie mit den Besuchern sehr geschickt umzugehen, und all die hohen Herren, die Erschweren, die Prinzen, die Grafen, rechneten es sich zur Ehre, als Carolines Freund zu gelten.

Caroline mußte von Pferden, Reitern und allem, was mit Reuten zusammenhängt, mehr als die meisten Besucher, und sehr oft wunder-barerweise wurde sie durch ein Pferdchen an-gelassen. Ein Goldstück war die wertvolle Be-zahlung, die man ihr anbieten durfte. Da sie nicht nur schön, sondern auch klug war, mußte sie mit den Besuchern sehr geschickt umzugehen, und all die hohen Herren, die Erschweren, die Prinzen, die Grafen, rechneten es sich zur Ehre, als Carolines Freund zu gelten.

darin, daß sie als Kluge Frau mehrere schöne Kleider in den verschiedenen Farben vor-zubereiten und sich erst für eines entschied, wenn die Pferde gefahrt waren. Es soll aber nie-mals vorgekommen sein, daß sie sich in ihrem Urteil über Pferde und Reiter geirrt hat. Wenn der Sieger am Ziel ankam, trat Caroline mit einem großen Vorbeifahren, der eine Schelle in den Sackfarben trug, auf ihn zu, begrüßte ihn den Joden und hängte ihm den Kranz um. So geschmückt, konnte er dann an der Zone des Kaisers vorbereiten. Von dem glücklichsten Besitzer des Pferdes wies sie zum Dank für die Aufmerksamkeit einen Tausendpfennig aus zu bekommen.

Da man Caroline als besonders pferde-verständlich und außerdem gütig bekannt an-sah, wurde sie von den Pferdebesitzer ein-geladen, sie zu den Rennen nach London, Budapest, Paris und anderen großen Plätzen zu be-suchen. Wenn sie dann wirklich wieder durch ihre Anwesenheit Glück gebracht hatte, mußten die Besitzer der Pferde ihren Dank auf ge-richtete Weise abzulassen. Bald be-fahl Caroline eine Auswahl der schönsten Schmuck-sachen, wie man eine der geschicktesten Frauen Wiens und ihre prächtige eingeheuterte Wohnung vor voll von allerlei Kostbarkeiten. Zu ihren Eigentümlichkeiten gehörte, daß sie ein Monatel trug und Zigarren rauchte. Ihre Stellung in Wien war allmählich so sehr würdig geworden, daß sie sogar von auslän-dischen Repräsentanten offizielle Einladungen er-blickte.

Aber während Caroline auf der einen Seite verstand, Geld einzunehmen, gab sie es auf der andern Seite mit vollen Händen aus. Nie-

mand hat sie vergeblich um Hilfe oder Unter-schied.

Unmittelbar vor dem Tode wurde be-kannt, daß Caroline sich verheiratet hatte, um sich ein sorgenfreies Alter zu sichern. Ihr Mann war Direktor der größten Ver-gütungsanstalt von Wien. Während des Krieges geriet dieses Unternehmen in Kon-turs, ihr Mann starb und Caroline verlor alles, was sie besaß. Sie war schon fast hiebz-jährig, als sie zu ihrer früheren Tätigkeit zurückkehrte: Blumen zu verkaufen. Abend für Abend wundert sie von einem Restaurator, einem Café zum andern. Sittliche Ähren deren erinnerten sich über, und da man ihr ihre Geschichte erzählte, wurde sie noch einmal eine Lebensmühseligkeit Wiens. Jeder Fremde, der die Stadt besuchte, suchte Caroline Blumen abzugeben. Da sie über die Eigenschaften, allzu freigiebig zu sein, beibehalten hatte, war sie schließlich völlig mittellos und mußte ins Armenhaus, wo einige Be-müher dafür sorgten, daß sie sich wenigstens einige ihrer Wünsche erfüllen und einige Vie-habereien betreiben konnte. Ein ungewöhn-liches Lebensschicksal hat nun sein Ende ge-funden.

Eine kurzfristige Mumie

In der St. James Church hat man vor einigen Tagen eine große Blaschke er-neuert und verfahren müssen, die den Anblick des merkwürdigsten Menschen von London gestaltet. Dieser Mensch ist vor etwa 800 Jah-ren gestorben, hat sich jedoch auf Grund irgendeiner heute unbekannten Behandlung oder unter dem Einfluß von bestimmten Strahlen vorzüglich konserviert, daß er heute zwar ein wenig farblos und grau, aber immerhin noch recht menschlich aussehend. Derartige Zeugnisse, die nicht vermehren, sind recht häufig in Europa. Dieser Toten in der St. James Church ist jedoch insofern beson-ders bemerkenswert, als seine Erhaltung so weit geht, daß vor zwei Jahren einige be-sonders neugierige Verräte mit einem Augen-spiegel eine Kurzsichtigkeit jenes Menschen auf dem linken Auge feststellen vermochten. Entdeckt wurde er im Jahre 1890 als einige Arbeiter einen Schacht aushoben. Er wurde bis zum Jahre 1914 erwacht hinter einer Bretterwand aufbewahrt. Erst dann begann man sich auf ihn und fand ihn jenen Plas, wo er heute auf Wunsch gezeigt wird.

Blüten

Aus den Anlässen amerikanischer Schalkinder.

- Eine Epistel ist die Frau von einem Apostel.
- Pasturum ist ein großes Gebäude, in dem der Papst wohnt.
- Mandolinen sind hohe Beamte in China.
- Shakespeare lebte in Windsor mit seinen lustigen Weibern.
- Welche ist, wenn jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchstaben beginnt.
- Die Bewohner von Moskau heißen Mos-titos.
- Die Eroberung von Irland begann im Jahre 1170 und dauerte noch an. Na.

Ein Bär mit Löwenkopf

Auf der Suche nach einem Riesentier / Existiert es wirklich?

Eine Expedition, geleitet von dem schotti-schen Forschungsreisenden Dr. Anthony Richard Dami-Lion, hat sich auf den Weg gemacht nach einem sagenhaften Riesentier. Bis jetzt haben nur die Eingeborenen von Rentia in Diartria von ihm erzählt, und gehen hat es von diesen auch noch niemand; aber sie fürchten sich vor dem Ungeheuer so sehr, daß die Expedition auf sich allein angewiesen ist und allen Proviant, alles Geschick, die Kameras usw. mit sich schleppen muß, denn ein Träger und Begleiter ist unter den Eingeborenen nicht zu erhalten. Das Riesentier soll sich in den Schattungen im Gebirge von Rentia, im Nandi-Gebirge, aufhalten, was einen ziemlich weiten Raum bedeutet, denn Rentia ist un-gefähr um ein Drittel größer als ganz Deutschland.

Was für ein Tier sucht nun die Expedi-tion? Die Eingeborenen sagen, es sei ein verworrenes, fünffüßiges Riesentier, das vom Kopf eines Löwen. Das Tier sei dadurch so gefährlich, weil es sich oben im dichten Netz der Bäume verbergen aufhalte, von wo es sich auf sein Opfer niederläßt. Die Eingeborenen haben Dr. Dami-Lion auf die Fußspuren des Tieres aufmerksam gemacht, und diese ahneln in der Tat denen eines Bären, aber sie sind feineswegs dieselben; es sind Spuren, wie sie kein Tier in ganz Afrika hinterläßt. Quert nahm Dr. Dami-Lion an, daß man es wohl mit einer Tigerart zu tun habe, weil das Tier doch vom Baum herabspringen soll; er hatte auch an einen verwilderten Menschen gedacht, der zur Aufdeckung sich die Klauen eines Bären verleiht hätte, ist aber von diesen Na-men abgesehen.

Bestätigt werden die Aussagen der Ein-geborenen durch die englische Polizeistreife. Diese war von einem Stamm abgetrieben worden,

nach einem des Wortes verdächtigem Mann zu-finden, der sich in diesen Teil der Sängung geflüchtet hatte. Die Polizisten, die in die Fußspuren eintraten, hörten plötzlich einen fürchterlichen Auffschrei. Sie folgten der Richtung des Schreies und trafen bald auf den Gesuchten, der tot und zerstückt lag, und rinaus um ihn waren jene sonderbaren Fuß-spuren. Die schottische Expedition hofft, Kar-weit in dieses Dunkel zu bringen.

Tausend schimpfende Erben

Kurz nachdem Philipp Veroux gestorben war, erregte sein Testament in Frankreich allergrößtes Aufsehen. Dieser merkwürdige Mann hatte nämlich kein gelamtes Hab und Gut den taubstumm dämmten Einwohnern Fran-kerlands vermacht. Unverzüglich mußten sich aus allen Teilen Frankreichs rund 10000 Personen, die von sich behaupteten, sie seien garantiert die ärmsten Menschen ganz Europas. Die Erbschaftsbehörden hatten schließlich diese Untersuchungen einzustellen. Schließlich waren die taubstumm Menschen züg-lich herausgefunden. Doch jetzt ergab sich der große Spott: Das ganze Vermögen jenes Philipp Veroux bestand nämlich nur aus 5000 französischen Franken. Als es daher an die Verteilung der Erbschaft ging, erhielten auf jeden Empfänger genau 5 Franken, von denen noch die Erbschaftsteuer und sonstige Amts-geldern abgezogen werden sollten. Das Ende vom Lied war, daß jene Erben noch Mann für Mann zwei französische Franken herausgeholt sollten, um die Aufstellung-gebühren usw. zu decken. Seltener ist aber einen Toten so geschimpft worden wie über Philipp Veroux.

Wallwitzhafen Lagerhaus A.-G.
Befriedigendes Ergebnis im Geschäftsjahr 1935.

Die der Spektions-Berein Mitteldeutsche
Solen- und Lagerhaus-Ges. in Wallwitz-
hafen berichtet, hat das Geschäftsjahr 1935 ein
befriedigendes Ergebnis erzielt. In dem
Sommermonat war die Schifffahrt auf der
Elbe und Saale wieder durch Niedrigwasser
behindert, und die dadurch bedingten höheren
Frachtdifferenzen beeinträchtigten den Um-
schlagserfolg. Die Gesellschaft konnte aber
die durch Minderungen der Umschlagsummen
entstandenen Anlässe durch bessere Aus-
nutzung der Lagerhäuser ausgleichen, wodurch
sie in der Lage ist, eine gegenüber dem Vor-
jahr um 2 Prozent erhöhte Rendite auszu-
weisen. Die weitere Nachfrage nach
starkem Getreide veranlaßt das Unter-
nehmen, bei den Niederlagen in Wall-
witzhafen und Vergau in einen Höhe-
punkt von 2000 Tonnen Festungsmehl zu
erzielen, die mit allen Einrichtungen für die
Sortierung von Getreide ausgestattet sind.
Ferner hat sich die Gesellschaft an dem Bau
eines neuen Silos von 5000 Tonnen
Festungsmehl beteiligt, der gemeinsam mit der
Schifflichen Dampfer-Gesellschaft-Berliner
Lloyd Akt.-Ges. Halle in Halle-Trostitz
errichtet wurde, zur Hälfte beteiligt. Nach
Abschluß der geplanten Arbeiten ergibt sich
ein jährlicher Vortrag in Höhe von 107.152
Mark.

Leipziger Verein-Barmenia
Neue Fusionen bringen Mitgliederzuwachs.

Die außerordentliche Mitgliederversammlung
des Leipziger Verein-Barmenia, Krankenver-
sicherung für Beamte, Freie Berufe und
Wirtschaft in G. in Leipzig genehmigte ein-
stimmig den mit dem Leipziger Verein
bereits abgeschlossenen Fusionsvertrag mit

der Krankenversicherung der Beamten
Leipziger Verein-Barmenia an. Der
Fusionsvertrag ist am 1. April 1936
in Kraft getreten. Ausgeschlossen von der Ueber-
nahme sind die Verleihen, die einem Zehn-
jähriger mit der Wagnisübernahme verbunden
sind, doch aus diesem Vermögen die Schäden,
die vor dem 1. April 1936 entstanden sind,
noch gedeckt werden, und zwar auch ferner
über den 1. April hinaus laufen. Weiter
wurde unter Zustimmung eines Ver-

Der Phönix-Skandal wächst?

Unterdeckung von 120 Millionen Schilling in der Tschechoslowakei

Eine weitere, in ihrer Tragweite noch gar
nicht abschließende Vermittlung im Falle der
Phönix-Lebensversicherungs-Gesellschaft hat sich
durch die Frage der Bereinigung der finan-
ziellen Schwierigkeiten beim tschechoslowaki-
schen Zweig dieser Gesellschaft ergeben.
Beim tschechoslowakischen Phönix ist eine
Unterdeckung der Prämienabläufe zutage ge-
treten, die, wie von verlässlicher Seite mit-
geteilt wird, auf einen Betrag von 80 bis
120 Millionen Schilling geschätzt wird.
Die tschechoslowakische Regierung hat sich
nun auf dem Standpunkt, daß auf Grund
eines zwischen Österreich und der Tschecho-
slowakei abgeschlossenen Vertrages über die
Finanzveränderung der österreichischen Ver-
sicherungsgesellschaften für die Schadlos-
haltung der Versicherer in der Tschechoslowa-
kei gelten, d. h. in diesem Falle, daß der öster-
reichische Phönix zur Auffüllung der Prämien-
rücklagen des tschechoslowakischen Phönix ver-
pflichtet wäre.

Österreichischerseits soll dieser Vertrag
jedoch anders ausgelegt werden. Zur Klärung
Unterstützungsmöglichkeiten erfahren. Für den
gesamten Monat März und für die Gesamt-
zahl der Arbeitslosen kann somit eine beson-
ders hohe Abnahme der Arbeitslosigkeit im
Monat März erwartet werden.

1 Million mehr in Arbeit

Der Staatssekretär im Reichsfinanzmini-
sterium Fritz Reinhardt betont bei einer
ausführlichen Darlegung des Sozialismus
der Tat, wie ihn die Politik des Führers
betreffe, es sei ferner, daß im Postmonat
1936 die Zahl der Arbeitslosen um eine
weitere Million kleiner und die Zahl der
Beschäftigten um mehr als eine Million
größer sein werde als heute. Auch der Welt
der Arbeitslosigkeit werde im Zuge der
notwendigen wirtschaftlichen Umgestaltung der
Volkswirtschaft überwinden werden. Die Arbeits-
losigkeit ist bereits heute viel kleiner als in
der Zahl zum Ausdruck kommt, die sich bei
den Arbeitsämtern ergibt, denn in dieser
Zahl sind einige hunderttausend Selbst-
genossen und Selbstgenossinnen enthalten, die
wegen ihrer älteren oder aus sonstigen
Gründen als arbeitsunfähig und in
Betracht kommen.

Fast 800000 Neueinstellungen

Voraussichtliche Abnahme der Arbeitslosigkeit im Monat März

Aus dem neuesten Bericht der Reichs-
anstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeits-
losenversicherung über die Zusammenfassung
und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter
im Monat Februar 1936 entnehmen wir
folgendes: Die Bewegung im Arbeitsmarkt
war im Monat Februar 1936 außer-
ordentlich stark. Es wurden 749 326 Arbeits-
stellen neu geschaffen und 696 500 Arbeits-
stellen im gleichen Monat frei gegeben.
Diese Zahlen lassen eine recht an-
gelegene Tätigkeit der Arbeitsämter er-
kennen, sie zeigen zugleich, daß die Ar-
beitslosigkeit im Februar gegenüber dem
Vorjahr stark zu lockern begann. Die Zeiten
der zugehörigen Arbeitsruhe werden so für
wie möglich beseitigt und die Arbeitskräfte
sorgfältig mit der Arbeit verbunden. Die
Wiedererholung der Arbeitskräfte erfolgt,
selbst auf die Gefahr erneuter Unter-
brechungen bei einem weiteren Rückgang
hin.

So kann im Hinblick auf diese Entwick-
lung für den Monat März mit einer Ein-
nahme der Arbeitslosigkeit im Vergleich
Vorjahr gerechnet werden. Bereits am 15. März
1936 hatten allein die Arbeitslosenversicherung
und Arbeitsämter, über die die Reichsanstalt
für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosen-
versicherung verfügt, eine Abnahme von 201 000

Landschaft d. Provinz Sachsen

Geschäftsverlauf befriedigend / Neuorganisation der Verwaltung

Die Generalanwaltschaftsdivision der Provinz
Sachsen legt für das Geschäftsjahr 1934,
das bis 31. März 1935 reicht, einen Bericht
vor. Dieser betont, daß für viele Gebiete des
Geschäftsbereichs des Instituts die ungenü-
gende Erdoberfläche im Frühjahr und Sommer
1934 eine Minderernte gebracht hat. Der Ausfall
der Getreibernte betrug in vielen Gegenden
75 Prozent und mehr, in der Futterernte bis
90 Prozent. Mehrere Kreise und Kreistheile
wurden zu Volksgemeinschaften erklärt, denen
in Einzelfällen durch Erhöhung der Steuern
und durch andere Maßnahmen, wie Vermittlung
von Ertrag, Futtermitteln und Saatgut soweit
möglich geholfen wurde. An der Arbeit für den
besonders schweren Winter 1934/35 hat sich
die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und
Arbeitslosenversicherung beteiligt.
Über den Verlauf bei dem Institut selbst
wird gesagt, daß nach dem Erlaß des Konver-
sationsgesetzes sich nun auch von der Land-
wirtschaft der Provinz Sachsen ein Anstieg
bei der Landwirtschaft unter dem Konver-
sationsangebot 164.860 Mark, März der früher
10, 8, 7 und 6prozentigen Goldmarkdifferenz.
Für 100 Personen mit einem Gehaltsbetrag
von 187 820 Mark oder 0,25 v. H. der Gesamt-
summe nahmen das Angebot nicht an. Bis zur
Abfassung des Geschäftsberichts haben sich
die entsprechenden Zahlen auf 144 520 Mark
erhöht. Beim Schuldentilgungs-
verfahren war am Schluß des Berichtsjahrs
noch kein Einfluß erreicht, da noch immer
weitere Verfahren neu eröffnet wurden. Nach
einer Auszahlung im Januar 1935 entfielen
bei 1888 Fällen eine 76 Prozent der Ver-
fahren auf Beträge in Höhegröße, 21 auf

treiters der Bundesvertrag mit dem
Bundesrat (S. 13) für den
Arbeitsvertrag 33. v. H., Berlin,
genehmigt. Hier erfolgt die Uebernahme,
vorbehaltlich der Zustimmung der Mitglieds-
staaten zu dem Vertrag, mit Wirkung vom
1. Januar 1936. Durch die beiden Bundesräte
erhöht sich der Mitgliederbestand des VEB
um 30 000 bzw. 15 000 Mitglieder. Mehrere
Zusatzabänderungen fanden einstimmige Ge-
nehmigung.

Verteidigung des Franken

Frankreichs Finanzminister vor Börsianern.

Bei einem Empfang französischer Presse-
vertreter erklärte Finanzminister Legeret
am Montag vor Börsianern in Paris, zum
dritten Male seit Mai 1935 habe die Bank von
Frankreich Maßnahmen ergreifen müssen, die
Währung Frankreichs zu verteidigen. Die
Reife habe den gleichen Charakter wie die vor-
ausgegangen. Es sei ein beharrlich vor-
bereiteter Selbstschutz mit solchen Maßnahmen
und heimtückischen Angriffen im Gange, der
die französische Erzeugung der öffentlichen Ver-
waltung heiligen solle. Er könne sich nur wundern
einer demagogischen Verurteilung, des Schließens
eines Goldausfuhrverbotes am Kartell, er-
taunlicher Pläne für den finanziellen
Wiederaufbau und einer Zwangsnotierung
der Renten behauptet habe, fel er-
funden, das Gold, einmündige Schatz-
entscheidung dann, die ein Gegner der Er-
wertung sei und bleibe.

Finanzminister Legeret führte dann eine
Reihe Gründe an, die dem Finanzmarkt Ver-
trauen einfließen müßten (Sonderaus-
gleich, die Goldkäufe, einmündige Schatz-
entscheidung, Wirtschaftspolitik).
Die Maßnahmen Dr. Juncker an die Gezeiten-
märkte hin, daß derlei Markt, der die
monetäre Stabilität der Franken befestigt,
den demagogischen Einflüssen der Juden
verleihe? Beider ist einer besonderen Er-
klärung, daß das Schicksal des Franken bei
allen Umständen werden muß, gleichgültig
von wem es ausgeht? Und weiter sagte
Legeret: „Man bemide sich doch um die objektive
Gerechtigkeit hüben und drüben. Am besten
würde es, einmündige Gezeiten der Gezeiten
sprechen zu lassen und danach die Einflüsse
möglich zu begrenzen. Wenn Mitglieder
auf ihren Einflüssen nach Währungsfragen
bleiben, wird nicht daran fehlen, Zeit nicht
wie dies immer wieder mit sich haben,
wenn wir selber wieder die Förderung der
sozialen Gerechtigkeit erheben?“

Getreide- und Warenmärkte

Getreidegroßmarkt zu Halle

Weizen	heu	vorher	Tendenz
D.-Qual., 76/77 IX kg im hl	203,00	203,00	gefragt
Wassermehl, 10/11 kg im hl	—	—	—
Boggen, D.-Qual., 71/73 XVI kg im hl	175,00	175,00	gefragt
Gerste, Industrieerzeugnisse (D. u. N.)	—	—	—
Wassermehl, 10/11 kg im hl	176,00	176,00	gefragt
Viktoriaerbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	31,33	32,34	ruhig
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	11,55	11,55	ruhig
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	10,10	10,10	gefragt
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	14,00	14,21	gefragt
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	9,16	9,16	gefragt
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	10,30	10,30	gefragt
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	7,56	7,56	ruhig
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	3,70	3,80	ruhig

Berliner Mittagnotierungen

Waren	Preis
Wassermehl, 10/11 kg im hl	203,00
Boggen, D.-Qual., 71/73 XVI kg im hl	175,00
Gerste, Industrieerzeugnisse (D. u. N.)	176,00
Viktoriaerbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	31,33
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	11,55
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	10,10
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	14,00
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	9,16
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	10,30
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	7,56
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	3,70

Wochenmarktpreise für Halle

Waren	Preis
Wassermehl, 10/11 kg im hl	203,00
Boggen, D.-Qual., 71/73 XVI kg im hl	175,00
Gerste, Industrieerzeugnisse (D. u. N.)	176,00
Viktoriaerbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	31,33
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	11,55
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	10,10
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	14,00
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	9,16
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	10,30
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	7,56
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	3,70

Verteidigung des Franken

Frankreichs Finanzminister vor Börsianern.

Bei einem Empfang französischer Presse-
vertreter erklärte Finanzminister Legeret
am Montag vor Börsianern in Paris, zum
dritten Male seit Mai 1935 habe die Bank von
Frankreich Maßnahmen ergreifen müssen, die
Währung Frankreichs zu verteidigen. Die
Reife habe den gleichen Charakter wie die vor-
ausgegangen. Es sei ein beharrlich vor-
bereiteter Selbstschutz mit solchen Maßnahmen
und heimtückischen Angriffen im Gange, der
die französische Erzeugung der öffentlichen Ver-
waltung heiligen solle. Er könne sich nur wundern
einer demagogischen Verurteilung, des Schließens
eines Goldausfuhrverbotes am Kartell, er-
taunlicher Pläne für den finanziellen
Wiederaufbau und einer Zwangsnotierung
der Renten behauptet habe, fel er-
funden, das Gold, einmündige Schatz-
entscheidung dann, die ein Gegner der Er-
wertung sei und bleibe.

Finanzminister Legeret führte dann eine
Reihe Gründe an, die dem Finanzmarkt Ver-
trauen einfließen müßten (Sonderaus-
gleich, die Goldkäufe, einmündige Schatz-
entscheidung, Wirtschaftspolitik).
Die Maßnahmen Dr. Juncker an die Gezeiten-
märkte hin, daß derlei Markt, der die
monetäre Stabilität der Franken befestigt,
den demagogischen Einflüssen der Juden
verleihe? Beider ist einer besonderen Er-
klärung, daß das Schicksal des Franken bei
allen Umständen werden muß, gleichgültig
von wem es ausgeht? Und weiter sagte
Legeret: „Man bemide sich doch um die objektive
Gerechtigkeit hüben und drüben. Am besten
würde es, einmündige Gezeiten der Gezeiten
sprechen zu lassen und danach die Einflüsse
möglich zu begrenzen. Wenn Mitglieder
auf ihren Einflüssen nach Währungsfragen
bleiben, wird nicht daran fehlen, Zeit nicht
wie dies immer wieder mit sich haben,
wenn wir selber wieder die Förderung der
sozialen Gerechtigkeit erheben?“

Getreide- und Warenmärkte

Getreidegroßmarkt zu Halle

Weizen	heu	vorher	Tendenz
D.-Qual., 76/77 IX kg im hl	203,00	203,00	gefragt
Wassermehl, 10/11 kg im hl	—	—	—
Boggen, D.-Qual., 71/73 XVI kg im hl	175,00	175,00	gefragt
Gerste, Industrieerzeugnisse (D. u. N.)	—	—	—
Wassermehl, 10/11 kg im hl	176,00	176,00	gefragt
Viktoriaerbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	31,33	32,34	ruhig
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	11,55	11,55	ruhig
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	10,10	10,10	gefragt
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	14,00	14,21	gefragt
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	9,16	9,16	gefragt
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	10,30	10,30	gefragt
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	7,56	7,56	ruhig
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	3,70	3,80	ruhig

Berliner Mittagnotierungen

Waren	Preis
Wassermehl, 10/11 kg im hl	203,00
Boggen, D.-Qual., 71/73 XVI kg im hl	175,00
Gerste, Industrieerzeugnisse (D. u. N.)	176,00
Viktoriaerbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	31,33
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	11,55
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	10,10
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	14,00
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	9,16
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	10,30
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	7,56
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	3,70

Wochenmarktpreise für Halle

Waren	Preis
Wassermehl, 10/11 kg im hl	203,00
Boggen, D.-Qual., 71/73 XVI kg im hl	175,00
Gerste, Industrieerzeugnisse (D. u. N.)	176,00
Viktoriaerbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	31,33
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	11,55
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	10,10
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	14,00
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	9,16
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	10,30
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	7,56
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	3,70

Berliner amilide Devisenkurse

Waren	Preis
Wassermehl, 10/11 kg im hl	203,00
Boggen, D.-Qual., 71/73 XVI kg im hl	175,00
Gerste, Industrieerzeugnisse (D. u. N.)	176,00
Viktoriaerbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	31,33
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	11,55
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	10,10
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	14,00
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	9,16
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	10,30
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	7,56
Erbsen, D.-Qual. (D. u. N.)	3,70

Mitteldeutsche Börse

Verlegt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg Leipzig, am 30. März 1936

Table with 2 columns: 'Börsen festverz. Werte' and 'Industrie-Obligationen'. Lists various securities and their values.

Table with 2 columns: 'Industrie-Aktien' and 'Saale-Aktien'. Lists various stocks and their values.

Table with 2 columns: 'Saale-Aktien' and 'Saale-Aktien'. Lists various stocks and their values.

Table with 2 columns: 'Verkehr' and 'Saale-Aktien'. Lists various stocks and their values.

Kleine Anzeigen

"Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einseitig 22 mm breit veröffentlicht und nach Worten berechnet. Die fertige Drucke Unüberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundchrift 4 Pf., Ziffergebühren 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer "Kleinen Anzeige" von Privat zu allen Anzeigen der Zeitung "Mitteldeutsches", nämlich Saale-Zeitung, Halle, Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten 30 Pf. für den Unüberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundchrift. Ziffergebühren 40 Pf. Anzeigenpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeilen 15 Pf.

Advertisement for 'Moderne Schirm-Kronen' and 'Licht Wärme' featuring a lamp illustration.

Advertisement for 'Beere Zimmer' and 'Autogarage' with text descriptions.

Advertisement for '4 Rollwagen' and 'Adler Opel' featuring a bicycle illustration.

Advertisement for 'Was hat der kleine Zeh getan?' featuring a foot illustration.

Advertisement for 'Heiratgesuche' and 'Grundstücksmarkt'.

Advertisement for 'Tiermarkt' and 'Möller' featuring a logo.

Advertisement for 'Zu vermieten' and 'Wohn- und Schlafzimmer'.

Advertisement for 'Mietgesuche' and 'Ersatzteile'.

Advertisement for 'Futterrübenamen' and 'Kaufgesuche'.

Advertisement for 'Handwerksarbeiten' and 'Metallwaren'.

Advertisement for 'Erlola kolonial' and 'Brennölhandlung'.

Advertisement for 'Möller' and 'Fahrrad-Möller'.

Advertisement for 'Praktischer Koch-Vortrag' by Kurt Leonhardt.

Advertisement for 'Recke' and 'Möbel für Kinderbeihilfe'.

Advertisement for 'Handtaschen' and 'Automarkt'.

Advertisement for 'Kapitalien' and 'Wollen Sie ein Haus kaufen?'.

Advertisement for 'Rohrb...' and 'Fahrrad-Möller'.

Familien-Nachrichten

Am Sonntagabend verschied nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Mann, mein guter Sohn und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Kurt Kratzenstein
Leutnant a. D., Ritter des E. K. II. u. I. Kl.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Annelise Kratzenstein, geb. Knop
Anna Kratzenstein, geb. Weydemann
Halberstadt, den 30. März 1936.
Rosenstraße 23.

Von Beileidbesuchen bitten wir abzusehen.
Trauerfeier in der Städtischen Friedhofsapelle
Halberstadt am Donnerstag, 2. April 1936, 14.30 Uhr.

Statt Karten.
Nach kurzem schwerem Krankenlager ist unsere liebe Tochter und Enkelin

Annemarie Skornia
gestern Abend sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Adolf Skornia u. Frau.
Halle a. S., den 30. März 1936.
Königsstr. 57a.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. April, 14 Uhr, von der Kapelle des Gertraudenfriedhofs aus statt. Von Beileidbesuchen bitten wir dankend abzusehen. — Zugelächte Kränzendienste nimmt Beerdigungsanstalt „Pietas“ M. Burke, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Am 21. März 1936 ging
Frau Minna Stradhauer
geb. Lieder
zur ewigen Ruhe ein.

Halle (S.), den 31.3.36.
Große Brunnenstraße 20
Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.



Familiennachrichten
(aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Geborenen:
Wilhelm Reinhardt, 77 J. —
Deresse Bern. Möd-
born geb. Krämer, 71 J. —
Johannes Schömann,
52 Jahre. — Annemarie
Skornia. — Wwe. Emilie
Sommer geb. Seifert.

Verstorbene:
Oda Hoff geb. Zeitz,
83 Jahre.
Hilferfeld:
Wenne Daudach, 46 Jahre.
Kettner:
Wll. Armes, 26 Jahre. —
Kurt Rosenfeld, 20 Jahre.
Röhren:
Marie Botzky geb. Büttch,
56 Jahre. — Louis Silber-
mann, 67 Jahre.

Stammberg:
Elisabeth Reide. — Marie
Hoff geb. Engelhardt,
74 Jahre.
Nordhausen:
Hermann Köhler, 61 J. —
Reinhold Springer.
Oberhainichen:
Minna Leibenroth geb.
Wöhner, 80 Jahre.
Zeilendorf:
Albert Schwabe, 59 J.
Zeilendorf:
Otto Klein, 68 Jahre. —
Wilhelm Müller, 63 J. —
Luise Kasse geb. Schroed.
— Frieda Schmidt geb.
Mühlitz.

(aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Geborenen:
Witmannsdorf:
Siegfried Wörden und
Franz Hilde geb. Dit, einen
Sohn.
Zeilendorf:
Fritz Söwe u. Frau Fernin-
gerd, eine Tochter.
Gans Zeig u. Frau Klutz,
einen Sohn.

**formvollendete
Brille nach Maß**
vornehm
unauffällig
leicht
von Optiker
Schaefer
Gr. Steinstr. 22a



Samilian-Schreibwaren
werden schnell und sauber ausgeführt
Ollo Jantel-Schreibwaren

Der Name TITTEL . . .
und gute Qualität gehören untrennbar
zusammen, deshalb kaufen Sie
gediegenes Schmuck
von auserlesenem Geschmack
bei **Juwelier Tittel**
im Eck, Schmeerstraße 12

Ein Schirm
ist ein schönes Ostergeschenk. Auch viele andere praktische
Geschenke finden Sie in großer Auswahl bei
Ernst Karras, Inh. Hans Herz, Leipziger Str. 8

Hämorrhoiden
sind lästig. Eine einzige der Gratisproben, welche
wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres
Anuvain
zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen
Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von **Anuvain**,
Berlin SW 61, A-Teilung 57

**Zurück
Dr. med. Rammelt**
Reilstraße 114

**Zurück
Dr. Beileites**
Facharzt für Ohren, Nase, Hals
Bernburger Str. 3

**Zurück
Zahnarzt
Dr. Bodo Schmidt**
Königsstraße 9. Fernspr. 23020

**Undeutlich
geschriebene
Inserate**
Nach einer Reichsgerichtsentcheidung
braucht für jeder in eine In-
sere, welche infolge undeutlich
oder unbenutzlich geschriebenen
Wannsprüchs entfallen muß,
keinerlei Ersatz
geleistet zu werden. Das Reichs-
gericht ging hierbei von der An-
nahme aus, daß Insetzen, welche
man erst jetzt selbst
**deutlich
geschrieben sein müssen**
SAALE-ZEITUNG

Wichtig! Voranzeige! Wichtig!

**3 billige
Sonderfahrten
ZUR
Olympiade nach Berlin**
1. bis 16. August 1936

(Ein- u. zweitägige Sonderzüge mit 50—60% Fahrpreismäßigung)

Sonderzug 1	Hinfahrt Sonnabend	1. August, mittags	Erzfindungsfeier
	Rückfahrt Sonntag	2. August, abends	Leichtathletik
Sonderzug 2	Hinfahrt Sonntag	9. August, morgens	Entscheidungskämpfe
	Rückfahrt Montag	10. August, abends	Leichtathletik
Sonderzug 3	Hinfahrt Montag	10. August, morgens	Leichtathletik
	Rückfahrt Dienstag	11. August, abends	Fußball Ausscheidung
Sonderzug 4	Hinfahrt Dienstag	11. August, morgens	Leichtathletik
	Rückfahrt Donnerstag	13. August, morgens	Leichtathletik
Sonderzug 5	Hinfahrt Donnerstag	13. August, mittags	Fußball Ausscheidung
	Rückfahrt Sonntag	16. August, abends	Fußball Entscheidung
Sonderzug 6	Hinfahrt Sonntag	16. August, morgens	Reiten
	Rückfahrt Sonntag	16. August, abends	Schliefteier

Notieren Sie schon heute diese Daten und lassen Sie sich für die Fahrkarten bereits vormerken! Es ist mit einer starken Besetzung zu rechnen. Die Vormerkgebühr ist gering.

Wichtig! Für die Leichtathletikämpfe gelangen voraussichtlich nur Stehplätze zur Ausgabe, da die Sitzplätze durch Dauerkarten bereits besetzt sind. Der gleiche gilt auch für die Fußball- und Schliefteier. Für die Fußballkämpfe stehen voraussichtlich noch einige Sitzplatzkarten zur Verfügung.

Melden Sie sich schon in den nächsten Tagen an!
Ausführliche Prospekte mit Preisangaben, Zeitplan sowie die vorgeschriebenen Anmeldeformulare sind gegen Voreinsendung des Postes, sowie auswärtige Bestellungen in Frage kommen, erhältlich im

Büro der Saale-Zeitung, Halle (Saale), Kleinschmieden 6
sowie im
Hapag-Reisebüro in Halle (Saale), im Roten Turm.
(Vorverkaufsstellen der Eintrittskarten)

Erfolg kolossal
Wenn man den
Streifenzeitung der
„Saale-Zeitung“
benutzt, weil
dabei Kaufkraft
u. guter Verkauf
freit!

Ich habe mich in Halle als Facharzt für
Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten
niedergelassen.
Dr. med. W. Reich
Adolf-Hitler-Ring 14
Sprechzeit: 9 bis 12 Uhr und 3 bis 5 Uhr.
Zu allen Krankenkassen zugelassen



Führendes Photo- u. Kino-Spezialhaus
Ballin & Rabe
Hauptgeschäft: Adolf-Hitler-Ring 14
1. Zweigggeschäft: Händelstraße 1
2. Zweigggeschäft: Dellitzscher Straße 94

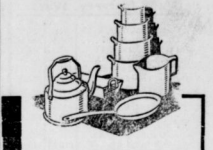
Meiner werben Kundenschaft zur Kenntnis, daß ich ab
1. April 1936 die
Bäckerei und Konditorei Franz Pabst
meinem Sohn Walter Pabst übergebe. Für das
Bisher mit geschicktem Vertrauen danke ich bestens
und bitte dasselbe auch auf meinen Sohn zu übertragen.
Frau Wwe. Anna Pabst
Berufnehmend auf Obiges, werde ich stets bemüht
sein, meine Kundenschaft weiterhin zur vollen Zufrieden-
heit zu bedienen.
Walter Pabst
Richard-Wagner-Straße 8

Dauereisenbahn von 5,— an
vom Fachmann angefertigt im ältesten
Dauereisenbahn-Salon am Platze
Wagner & Lomyswoll
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 54

**Kämpfe
mit uns**
NS-VOLKSWOHLFAHRT
BEKANNTMACHUNGEN
Bekanntmachung.
Die NSDAP vom 31. März 1936 genehmigte Bewerbtungs-
schreiben-Erhebung des Reichsausschusses der NSDAP vom
23. März 1936 (beruflich in der Mitteilungsblätter National-
zeitung vom 19. April 1936) ist infolge Stellungnahme des
Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg vom 26. März 1936,
K 1 1265, bis zum 31. März 1936 verlängert worden.
Datum, 30. März 1936.
Der Kreisbürgermeister.

VEREINS NACHRICHTEN
Ruhe- u. Wartehandsbeamtin pp., Crüderverein Halle.
Donnerstag, 2. April, 15 Uhr, Mitgliederversammlung
Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen
Auskunft kostenlos — Merseburger Straße 3

Goldene Medaille *1898*
für die Beweis, dass auch Ihre
Sommerproben
Druck-Bleichwässer
in ununterbrochener durch 20 Jahren
restlos benützt worden (1915/16)
Nur in Apotheken erhältlich



Optisch & Emulsion
gut und
billig!
Schmortöpfe fein, hellgrau
— 95 — 80 — 65 — 55
Schmortöpfe hellblau, inn.
weiß 1.50 1.05 — 90 — 75 — 60
Milchtöpfe fein, hellgrau
— 80 — 65 — 50 — 40
Milchtöpfe hellblau, inn.
weiß 1.10 — 85 — 75 — 55 — 45
Kaffeekessel fein, grau
2.65 2.50 2.40
Kaffeekessel hellblau, inn.
weiß . . . 3.70 3.50 3.30
Eimer hellgrau . . . 1.20
Bedarfsgegenstände
werden in Zahlung genommen.
HALLE-TARLE
RITTER
IM RITTERNHAUS

Nur das allerbeste in
Mäntel u. Kostüme
fertig alle Größen auch 1, stärkere Damen
oder nach Maß. Riesenstollager.
August Göbel
Damenschniderei, Talamstr. 1, II.

**Ein neues
Fahrrad ?**
Jal
Aber nur
Miele
Unverbrüchliche Vorführung bei
Prophe
Bismarckstr. 15/17

Schierke/Harz
Hotel Fürst zu Stolberg
Eigentümer: Georg Schwarz
Bitter Tropfen-analysieren

**Ein
ungewöhnlicher
Weg**
war es früher, wenn man
durch eine Heiratsanzeige
einen Ehepartner suchte
Heute ist nun dieses alt
Vorurteil fast restlos be-
seitigt. Vielen Menschen
fehlt es an Gelegenheit
andere kennen zu lernen
Für alle zurückhaltenden
und einsamen Menschen ist
eine Heiratsanzeige in der
Saale-Zeitung daher der
beste und leichteste Weg
um einen geeigneten Ehe-
partner zu finden. Machen
Sie selbst einen Versuch
Die Kosten für eine kleine
Heiratsanzeige
sind ganz minimal

Das Familienblatt . . .
für den anspruchsvollen Leser